

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1926**

572 (9.12.1926) Abendausgabe

Bezugspreis drei ins Haus halbjährlich... Einzelhefte: 20 Pfennig... Einzelhefte: 20 Pfennig...

Badische Presse

und Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Karlsruhe, Donnerstag, den 9. Dezember 1926.

Einzelnummern und Serien von... Chefredakteur: Dr. Walter Schneider... Geschäftsstelle: Mittel- und Vorkontrollstr. 10...

Auf dem Weg zur Einigung.

Deutschlands Einwände

anerkannt.

Der Nachtrag zum Untersuchungsprotokoll. — Die Regelung der Saarfrage.

E.S. Genf, 9. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Ueber den Inhalt der gestrigen Verhandlungen erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Die Saarfrage geht folgender Regelung entgegen: Das französische Militär wird zurückgezogen werden. Der Bahnbus, das heißt die Sicherung der Militärtransporte auf den Saarbahnen wird Zivilpersonen anvertraut werden, die vermutlich nicht deutscher Herkunft sein werden und ausschließlich der Befehlsgewalt der Regierungskommission des Saargebietes unterstehen werden.

1. Die Franzosen scheinen sich allmählich zu der Anschauung zu bekehren, daß die Elemente stabiles in dem Versailler Vertrag keine Begründung finden können. 2. Die Untersuchungskommission geht nur von Fall zu Fall nach vorherigem Mehrheitsbeschluß des Völkerbundesrates vor. Bei der Untersuchung dürfen die deutschen Hoheitsrechte nicht verletzt werden, zum Beispiel kann die Durchsuchung von Häusern nur in Gegenwart deutscher Polizeipersonen erfolgen.

3. Deutschland hat sich grundsätzlich die Qualifikation ausbedungen, an der Kontrolle anderer Mächte teilnehmen zu können. Eine Teilnahme Deutscher an einer Kontrollaktion ist nach dem Protokoll nicht zulässig. Es ist noch keine Einigkeit über die Frage erzielt worden, ob es dem Militäransatz des Völkerbundesrates überlassen sein soll, ein Untersuchungsprogramm für längere Zeit dem Rat zur Beschlußfassung vorzulegen. Deutschland beharrt darauf, daß die Kontrolle immer nur in einzelnen Fällen durchgeführt werden soll, was übrigens auch in dem Wort „Untersuchung“ liegt. Das ganze Jahreshabkommen zu dem Protokoll von 1924 unterliegt natürlich der Beschlußfassung des Völkerbundesrates, die noch in dieser Saison erfolgen könnte. Ueber die noch kritischen Fragen der Bewaffnung von K. S. N. S. und des Waffenhandels werden die Verhandlungen mit den beteiligten Mächten direkt zu Ende geführt werden. Die Gegenüber zwischen der deutschen Abordnung in Paris und der Völkerbundeskonferenz sind noch keineswegs beigelegt, so daß auch noch kein abschließender Bericht aus Paris in Genf vorliegt.

Geleitete Meinung in Paris.

F.H. Paris, 9. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In der Pariser Presse kann man heute eine außerordentlich feindselige Stimmung feststellen, die vom schwärzesten Pessimismus bis zum rosigsten Optimismus geht. Das „Echo de Paris“ erklärt, daß man mit der Rheinlandkontrolle nicht weiter komme, weil Deutschland keine Zugeständnisse machen würde, denn es stelle sich auf den Standpunkt, daß das, was es in einigen Monaten umsonst bekomme, von ihm nicht erkauf werden könne. Das Blatt erklärt ausdrücklich, daß Briand die logische Folgerung aus Locarno nicht ziehen wolle. Da er sehe, daß er mit der Rheinlandkontrolle, wie er sie wünsche, nicht weiterkomme, habe er sich nunmehr von den Verhandlungen überhaupt zurückgezogen und die Weiterführung der Völkerbundeskonferenz überlassen. Bisher habe er sich wenig darum gekümmert, welche Abrüstungsbedingungen Deutschland noch zu erfüllen hätte. Gestern erklärte man in Briands Umgebung noch, daß es vollkommen gleichgültig sei, ob die interalliierte Militärkontrollkommission oder die Genfer Untersuchungskommission in Deutschland die Kontrolle ausübe. Plötzlich aber habe Briand seine Ansicht geändert und erklärt, daß die Völkerbundeskonferenz entscheiden solle, wie weit Deutschland abgerüstet sei. Als Stresemann diesen Umstand Briand erfuhr, soll er überaus überrascht gewesen sein. Das „Echo de Paris“ behauptet, daß Stresemanns Erregung umso lebhafter gewesen sei, als fast zur selben Stunde Chamberlain Staatssekretär v. Schubert zu sich berief und in demselben Sinne sprach, denn die englische Admiralität dringe darauf, daß das Verbot von Kriegsmaterial aufrecht erhalten werde, und was die Admiralität will, vollzieht Chamberlain sofort. Das „Echo de Paris“ weiß nicht, ob Stresemann gestern dem General v. Pawels und dem Legationsrat Forster nach Paris die notwendigen Instruktionen telegraphierte, damit die Völkerbundeskonferenz in ihrer heutigen Sitzung durchsee, was sie verlangt. Jedenfalls sei Briand gestern sehr verdrossen gewesen. Er habe sich allein in sein Zimmer eingeschlossen, weil sogar sein geheimer Kabinettsdirektor Venceleau v. Löcklich nach Paris abreiste.

Diese Reise Venceleaus, der sich sonst von Briand niemals trennt, muß höchstes Aufsehen hervorgerufen. Sollte der Kabinettsdirektor vielleicht abgedankt worden sein, um Poincaré auszufolgen, oder sollte er seine gewöhnliche Befähigung aufgenommen haben und in den Wandelgängen der Kammer, wo sich Unruhe bemerkbar macht, die Stimmung für Briand verbessern wollen? Jedenfalls stellt das „Echo de Paris“ fest, daß die Verwirrung vollkommen sei. Die Juristen und militärischen Sachverständigen, die Deutschlands Protokoll feindlich beinigt. Die neue Kommission werde nur dann noch des Völkerbundes in Deutschland vornehmen, wenn ein Mitglied des Völkerbundes Deutschland denunziere. Das Blatt glaubt freilich nicht, daß viele Staaten sich dazu hergeben würden, weil Unterhandlungen könnten allerdings vom Völkerbund mit Stimmen beschloffen werden, aber Sanktionen müßten einstimmig Sanktionen der Völkerbund beschließen könne. Das Blatt erklärt, daß die gansen Verhandlungen geschickt geführt worden seien. Optimistischer ist der Berichterstatter des „Petit Journal“, der schreibt, daß die Völkerbundeskonferenz heute erklären werde, Deutsch-

land habe die Abrüstungsbestimmungen erfüllt. Sobald dieser Beschluß in Genf bekannt sein werde, wolle Stresemann, Chamberlain, Briand und Scialoja den Zeitpunkt für den Rücktritt der interalliierten Militärkontrollkommission festsetzen. Stresemann habe hierfür den 1. Januar gewünscht, er werde wahrscheinlich zwischen dem 15. Januar und 1. Februar liegen. Die Erledigung der noch ausstehenden Abrüstungsfragen würde von einer geringen Anzahl von Sachverständigen der Wahlkommission besorgt werden. Diese würden noch einige Wochen in Deutschland verbleiben. Sodann würde man ein Einvernehmen wegen der künftigen Untersuchungskommission treffen. Anders sei es allerdings mit der Kontrolle der Rheinlandzone, eine Frage, die von ihrer Lösung noch weit entfernt sei. In Genf während der laufenden Tagung des Rates würde sie zweifellos nicht in Angriff genommen werden. Man wolle schon zu Beginn des nächsten Jahres eine neue Konferenz der fünf Locarnomächte einberufen.

Sauerwein telegraphiert dem „Matin“, daß die Völkerbundeskonferenz heute Deutschland ein Zeugnis ausstellen werde, daß es mit der Abrüstung fertig sei. Freitag oder Samstag könnten dann die Minister in Genf den Zeitpunkt für die Zurückziehung der Kontrollkommission bestimmen.

Briand bei Stresemann.

Vor der Entscheidung der Völkerbundeskonferenz.

U. Genf, 9. Dez. Briand hat heute vormittag Dr. Stresemann, der von seiner Erkältung wieder genesen ist, im Metropole einen Besuch ab. Sollte die Völkerbundeskonferenz bereits heute über die Aufhebung der Militärkontrollkommission Beschluß fassen, so würde noch im Laufe des heutigen Abend eine neue Zusammenkunft der Vertreter Deutschlands, Englands, Frankreichs, Italiens und Belgiens stattfinden. Es verlautet, daß die Juristen ihre Testamente abgeschlossen und die vorgesehenen Abänderungen des Untersuchungsprotokolls den deutschen Forderungen entsprechend formuliert haben. Ob diese Abänderungen in Form von Anträgen an das Untersuchungsprotokoll oder in Form neuer Ratsbeschlüsse gefaßt werden, steht noch nicht fest. Die Regelung der Restfragen der Entwaffnungskontrolle soll, wie von gut unterrichteter Seite heute nachdrücklich betont wird, auf diplomatischem Wege erfolgen. Eine Uebernahme der Restfragen auf die Untersuchungskommission wird von deutscher Seite abgelehnt.

Amerikas Schuldenpolitik.

Mellons Jahresbericht.

Keine Verquickung von Reparationen und Schulden

(Eigener Kabledienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. Washington, 9. Dez. Der Jahresbericht des Schatzsekretärs Mellon, der in der heutigen Kongresssitzung verlesen wurde, eröffnet auf neue die Diskussion über die Schuldenfrage. Mellon erklärte, die Schuldenregelung wäre fair, ihre Erfüllung könne nicht zu schwer sein, wenn in der Welt Frieden und Fortschritt anhalte. In

Beträchtigung der bisherigen amerikanischen Schuldenpolitik

bemerkte Mellon zu den erneut im Auslande aufgetauchten Vorschlägen, die Schulden zu streichen, oder durch einen gemeinsamen Vorschlag die Verschuldung zu erhöhen: „Einem solchen Vorschlag scheint die Vorsehung zugrunde zu liegen, daß die im Kriege von den Vereinigten Staaten gewährten Vorschüsse Subsidien gewesen seien und keine Anleihen. Bis zum Schluß des Krieges ist nie eine Andeutung gefallen, daß diese Vorschüsse Subsidien oder für die gemeinsame Sache entrichtete Beiträge sein sollten, oder daß sie nach dem Kriege in einen gemeinsamen Topf geworfen werden sollten.“

Der Schatzsekretär zitierte alsdann ein im April 1917 von Ribot, damals französischer Ministerpräsident, an den damaligen amerikanischen Schatzsekretär in Washington, Jaffard, gerichtetes Telegramm, welches bewies, daß zur Zeit der Aufnahme der Anleihen kein Gedanke an eine Subsidien-Beihilfe gehehrt habe. In dem Telegramm wird ausdrücklich der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der Kongreß nicht verliere, Frankreich ein Geschenk zu machen. Auch in anderen Telegrammen läme die gleiche Auffassung zum Ausdruck. Die Frage einer gemeinsamen Schuldenregelung sei erst nach dem Waffenstillstand aufgetaucht und zwar habe zuerst der britische Schatzkanzler inoffizielle Vorschläge in dieser Richtung gemacht, die er nachher widerrufen habe. Am 4. Februar 1920 habe Sir Basil Blackett dem amerikanischen Unterstaatssekretär Rathbone geschrieben und ein gemeinsames Vorgehen der beiden Länder angeregt, wobei er auf die Bereitwilligkeit Englands hingewiesen habe, auch seinen Gläubigern in dem Maße entgegen zu kommen, in dem Amerika die ihm geschuldeten Beträge herabsetze. Am 9. Februar 1920 habe der englische Schatzkanzler die Vereinigten Staaten offiziell wissen lassen, daß Großbritannien eine allgemeine

Streichung der zwischen den verschiedenen Regierungen kontrahierten Schulden begrüßen würde. Der damalige amerikanische Schatzsekretär Houston habe ihm darauf erwidert, daß dieser Vorschlag nicht annehmbar sei, und daß er England zwar Vorteile, aber keine Verluste bringen würde, sondern auf eine Kontribution der Vereinigten Staaten hinausläufe. Am 5. August 1920 habe Lloyd George in einem Brief an Präsident Wilson erklärt, Frankreich habe es abgelehnt, die deutsche Zahlungsfähigkeit zu fixieren, falls nicht auch seine Schulden limitiert würden. England könne auch nur zustimmen, falls sich auch die Vereinigten Staaten einverstanden erklärten, daß die englische öffentliche Meinung kein einseitiges Abkommen ertragen würde, welches die Beziehungen zwischen dem amerikanischen und englischen Volke trüben oder sogar verbittern würde, was unheilvolle Folgen für die Zukunft der Welt zeitigen könnte. Präsident Wilson habe darauf geantwortet: „Unsere Regierung vermag keine Konzession in einem Vorschlag zu erblicken, der darauf hinausläuft, daß die Vereinigten Staaten einen Teil der deutschen Reparationsverpflichtungen bezahle oder den verbündeten Regierungen ein Geschenk machen sollen, um sie zu veranlassen, die Verpflichtungen Deutschlands innerhalb seiner Zahlungsfähigkeit festzusetzen.“ Mellon betonte erneut,

daß Amerika die Frage der Schulden nicht mit der Frage der Reparationen verflechten lassen wolle.

Er ist der Ansicht, daß sich die Lage in Europa bessere und die Stabilität der Welt zunehme. Der Damesplan funktioniere zufriedenstellend. Er sei für eine Fortsetzung der Anleihegewährung an das Ausland, vorausgesetzt, daß es sich um Anleihen produktiver Natur handle, und daß sie die nötige Sicherheit böten, was, wie er glaube, der Fall sei.

Die Entscheidung des Obersten Gerichtshofes in dem Falle der Chemical Foundation zeige, daß

die Rückgabe des beschlagnahmten ehemals feindlichen Eigentums keine gesetzmäßige, sondern eine moralische Pflicht

sei. Dies ändere aber seine Ansicht nicht, daß Amerika großmütig sein könne und müsse. Er wünsche die Durchführung eines Planes, welcher auf ähnlicher Grundlage wie der des Repräsentantenhausmittelsbesitzes beruhe. Ferner gab der Schatzsekretär bekannt, daß die Abicht bestehe, im nächsten Jahre feierliche Unterzeichnungsstellen für Einwanderungslustige in Berlin, Bremen, Köln, Hamburg, Stuttgart, Kopenhagen, Bergen und Oslo zu errichten.

Die „Hannover“ in Amsterdam.

J.N. Amsterdam, 9. Dez. Das deutsche Linien Schiff „Hannover“ ist gestern mittag in hiesigen Hafen eingelaufen. Zu seinem Empfang hatte sich ein zahlreiches Publikum, darunter viele Mitglieder der deutschen Kolonie, eingefunden. Nach Festmachung des Schiffes begaben sich der deutsche Konsul und der Hafenmeister an Bord, um den Kommandanten zu begrüßen. Am Nachmittag wurde dem deutschen Generalkonsul und dem holländischen Behörden ein Besuch abgeleistet. Abends fand ein Empfang beim deutschen Generalkonsul statt. Heute sind die Offiziere und Mannschaften Gäste der Stadt. Am Freitag wird der Kommandant im Haag einen Besuch abstatten, wo der deutsche Gesandte ein Mittagmahl gibt.

Die Wahlen in Ungarn.

G.G. Budapest, 9. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das Kennzeichen für den bisherigen Verlauf der Wahlen ist die Niederlage der Sozialdemokraten und der Klassenarbeiter. Die schwersten Verluste von den Oppositionsparteien haben die Sozialdemokraten, die ihre bisherigen Sitze in den Bergwerksbezirken verloren. Die führenden Sozialdemokraten werden wohl in Budapest aufgestellt werden und dort ihre Mandate bei den Wahlen, die dort geheim sind, erlangen. Aber die Bergwerksbezirke sind ihnen unabweislich verloren und dieser Verlust bedeutet eine schwerwiegende Verringerung des sozialdemokratischen Bestandes. Dagegen haben die Regierungsparteien einen überwältigenden Sieg errungen, was bei dem System der öffentlichen Wahlen in den Landbezirken kein Wunder ist. Die Mandate der Regierungsparteien dürften von 141 im Jahre 1922 auf 175 steigen, wozu die Christlich-Sozialen und die Wirtschaftsparteien mit 30 Mandaten kommen, und die Sozialdemokraten dürften von 24 Mandaten mindestens sechs verloren haben.

Der Mißtrauensantrag der Arbeiterpartei abgelehnt.

L.L. London, 9. Dez. Im Unterhaus fand gestern nachmittag die Debatte über den Mißtrauensantrag der Arbeiterpartei gegen die Regierung in Anwesenheit Baldwin und Churchill statt. Bei der Begründung des Mißtrauensvotums erklärte MacDonald, daß die Regierung das Vertrauen des Landes verloren habe. Sie habe niemals eine feste Politik verfolgt, bis sie die Politik der Grubenbesitzer angenommen habe. Ein Arbeiterparteilicher richtete an die Regierung die Frage, unter welchen Bedingungen sie in Verhandlungen mit Rußland eintreten wolle, um eine Entspannung in den Beziehungen zu Rußland herbeizuführen. Ein Regierungsvertreter erwiderte, die Regierung müsse bestimmte Garantien haben, daß die Sowjetregierung sich jeglicher antibrüdischer Propaganda enthalte und ihren Verpflichtungen nachkomme. Die Regierung habe eine Fülle von Beweismaterial für antibrüdische Propaganda in Händen. Der Mißtrauensantrag der Arbeiterpartei wurde schließlich abgelehnt.

General Smuths gegen Herzog.

v.D. London, 8. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Aus Pretoria wird telegraphiert, General Smuths habe dort eine Rede gehalten, in der er sagte, General Herzog habe in London nichts ausgerichtet von dem, was er versprochen hätte, sondern alles sei genau so geblieben, wie es vorher war. Es sei daher durchaus unrecht, wenn die gegenwärtige Regierung das herauszutreiben suche, was sie angeblich an Erfolgen aufzuzeichnen hätte.

Ein neues italienisches Staatswappen.

F.L. Rom, 8. Dez. Der italienische Ministerrat beschloß heute das schließliche Abzeichen, das altrömische Vulturband als offizielles Staatswappen anzunehmen.

# Volkspartei und Sozialdemokratie.

## Eine volksparteiliche Erklärung.

O. Berlin, 9. Dez. Die Volksparteioffizielle Nationalliberale Korrespondenz erklärt, daß die Deutsche Volkspartei feste Vereinbarungen mit der Sozialdemokratie über die Fortführung der Reichsgeschäfte nicht eingegangen ist. Sie habe sich vielmehr das Recht vorbehalten, nach Lage des einzelnen Falls zu prüfen, ob sie ein vorliegendes Gesetz mit der Rechten oder mit der Linken zu verabschieden imstande sei. Demgemäß sei auch unter Zustimmung des Zentrums das Jugendbeschutzgesetz in bewußtem Zusammenarbeiten mit den Deutschnationalen verabschiedet worden. Weiter heißt es dann: „Herr Dr. Scholz hat ganz in Übereinstimmung damit darauf hingewiesen, daß die gegenwärtige Regierung aus neutralen Rabinett der Mitte sich die Hilfe von rechts und links führen müsse und dabei für die Frage einer später denkbaren Regierungserweiterung betont, wie schwer im Augenblick die gerade zurzeit brennenden Fragen mit Hilfe der Sozialdemokratie gelöst werden könnten. Hierbei hat er besonderes Gewicht gelegt auf die Frage des Arbeitszeitgesetzes und in Übereinstimmung mit dem „Vorwärts“ die Möglichkeit einer Einigung mit der Sozialdemokratie fast als ausgeschlossen bezeichnet. Im übrigen widerspricht es aber den Tatsachen, daß über diesen Entwurf noch Verhandlungen stattfinden sollten. Der Entwurf sollte als Ausgleich der verschiedenen Auffassungen innerhalb der Regierungsparteien dasjenige zum Ausdruck bringen, was äußerlichfalls die Regierungsparteien zu bewilligen entschlossen sind. Nur aus diesen Erwägungen hat sich die Deutsche Volkspartei von ihren grundsätzlichen Beschränkungen gegen ein Notgesetz überhaupt abbringen lassen.“

## Sitzung des Reichskabinetts.

### Die innerpolitischen Schwierigkeiten.

O. Berlin, 9. Dez. In der gestern nachmittags abgehaltenen Sitzung des Reichskabinetts wurden in der Hauptsache Beamtenfragen, insbesondere die Frage der Gewährung von Weiskontaktsbeschlüssen, beraten. In dieser Frage ist eine Übereinstimmung zwischen Regierung und den Parteien nicht völlig erzielt worden, da das Zentrum eine von den übrigen Koalitionsparteien abweichende Auffassung vertritt. In der Parteiführerbesprechung der Regierungskoalition, die heute stattfindet, will man versuchen, diese neuartigen Differenzen auszugleichen. Weiter hat sich das Reichskabinetts mit der Frage des Jüdischen Besatzungs-Schwierigkeiten beschäftigt, die auch auf finanziell-politischem Gebiet in der Frage des Finanzausgleiches aufgetreten, wo ein lebhafter Widerstand der hagerischen Regierung angelündigt wurde. Diese Meinungsverschiedenheiten wirken erschwerend auf die innerpolitische Lage im Reichskabinetts besprochen worden. Der Reichskammer hat ausführliche Mitteilungen über die Vorstellungen gemacht, die von den Führern der Sozialdemokratie erhoben worden sind bei ihm. Es wurde auch die Möglichkeit erörtert, den durch die Insterburger Rede von Scholz hervorgerufenen und durch die Wiederholung in Königsberg verstärkten Konflikt beizulegen.

Unmittelbar nach der Kabinettsitzung hatte der Reichskanzler Besprechungen mit den Führern des Zentrums. Wie verlautet, haben der Reichskanzler ebenso wie die maßgebenden Persönlichkeiten des Zentrums den Fraktionsvorsitzenden der Deutschen Volkspartei nicht im Zweifel darüber gelassen, daß sie für einen Bürgerblock, sowie eine Koalition mit den Deutschnationalen nicht zu haben sein würden, und daß es schwere innerpolitische Komplikationen geben würde, wenn die Sozialdemokratie in eine Kompromittierung gegenüber dem Kabinetts gezwungen würde. Die Erwägungen in Parlamentskreisen gehen im wesentlichen dahin, daß die von den Sozialdemokraten beschlossene Krise nur dann eine ernste Wendung nehmen könnte, wenn die Sozialdemokraten ein Misstrauensvotum gegen das Gesamtkabinetts einbringen, und wenn für dieses Misstrauensvotum außer den Kommunisten auch die Volksfraktion stimmt. Wenn dann die Deutschnationalen sich der Stimme enthalten, würde die Regierungskoalition keine Mehrheit mehr haben. Ein klarer Aktionsprogramm der Sozialdemokraten ist nicht zu erkennen, und es wird von den heutigen Vorstands- und Fraktionsführern der Sozialdemokraten abhängen, welche Schritte von dieser Seite ergriffen werden.

Die weiteren Besprechungen haben ein positives Ergebnis naturgemäß noch nicht bringen können. Die Beilegung des Konfliktes hängt im wesentlichen davon ab, in welcher Form die Fraktion der Deutschen Volkspartei zu den Reden ihres Vorsitzenden Dr. Scholz in Insterburg und Königsberg Stellung nehmen wird. Die koalitionsfreundliche Richtung innerhalb der Deutschen Volkspartei wird Wert darauf legen, daß die Ausstrahlung des Konfliktes verlagert werde, bis Dr. Stresemann aus Genf zurückgekehrt ist, damit auch dem Parteiführer Gelegenheit gegeben werde, an einer so schwerwiegenden Entscheidung mitzumachen. Es ist dann durchaus möglich, daß die eigentliche Entscheidung auf die nächste Woche vertagt wird, da man damit rechnet, daß die Völkerbundssatzung in Genf spätestens anfangs der kommenden Woche beendet sein wird.

m. Berlin, 9. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Am Donnerstag soll nach den Ankündigungen der Sozialdemokraten ein kritischer Tag erster Ordnung sein. Ihr Fraktionsvorsitzend ist programmäßig vormittags im Reichstag zusammengetreten. Um die Mittagsstunde stand aber noch nicht fest, ob er seine Beschlüsse veröffentlicht oder erst der Fraktion unterbreiten würde. Auch die übrigen Fraktionen wollen am Donnerstag beraten, doch sind neue Empfänge beim Kanzler vorzuziehen.

## Am die Weihnachtswendungen für die Beamten.

### Besprechungen beim Kanzler.

\* Berlin, 9. Dez. (Zuspruch.) Reichskanzler Dr. Marx empfing heute mittig die Führer der Regierungsparteien zu einer Aussprache über die Frage der Weihnachtswendungen für die Beamten. Es ist anzunehmen, daß dieser Aussprache im Laufe des Tages noch eine Reihe von weiteren Besprechungen folgen wird.

## Erregte Erwerbslosendemonstrationen in Kiel

U. Kiel, 9. Dez. In einer erregten Aussprache kam es während der Sitzung der Kieler Stadtkollegien. Als mit großer Mehrheit ein sozialdemokratischer Antrag angenommen wurde, der den Erwerbslosen eine Weihnachtswendungen gewähren will, erklärte der Magistrat, er sei dazu nicht in der Lage; er wolle aber für eine individuelle Unterstützung, insbesondere mit Feuerungsmaterial Sorge tragen. Vor dem Rathaus erging sich eine vielstündige Menge von Erwerbslosen in Schmähungen gegen den Oberbürgermeister, während die Polizei Mühe hatte, die Absperrung des Rathauses zu bewahren und für Ruhe und Ordnung zu sorgen. Infolge der Demonstrationen der Tribünenbesucher ließ der Oberbürgermeister die Tribünen durch ein Polizeiaufgebot räumen.

## Preußen und das Hohenzollernhaus.

O. Berlin, 9. Dez. Einer Meldung des Demokratischen Zeitungsdienstes zufolge ist zwischen Preußen und dem Hohenzollernhaus eine Abrede dahin getroffen worden, daß die im Abschnitt 3, Ziffer 1 bis 13, des Entlehnungsvertrages aufgeführten Anwartschaften bis zu ihrem Anlauf durch die preußische Staatsregierung den Staatsmännern und den Schloßverwaltungen zur Verfügung stehen.

In welchem Umfange Preußen die Kunstwerke kaufen wird, ist noch Gegenstand der Verhandlungen. Die Uebergabe der Grundstücke und Forstereien auf der Herrschaft Platom-Krojanke, die dem Lande Preußen zufallen, ist bis zur Stunde noch nicht durchgeführt, da die gesamten Grenzen der Herrschaft Platom-Krojanke einer eingehenden Prüfung unterzogen werden müssen. Es kann damit gerechnet werden, daß die Uebergabe dieser Landereien etwa Ende Februar 1927 erfolgt.

Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, soll die erste Rate von fünf Millionen Mark, die nach Genehmigung des Auseinandersehungsvertrages an das Hohenzollernhaus gezahlt werden, dazu benutzt werden, finanzielle Verpflichtungen abzulösen. Es verlautet weiter, daß das Hohenzollernhaus erneut mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Als Nachfolger des Geheimrats v. Berg wird jetzt der Oberregierungsrat Zierisch, der an den Auseinandersehungsverhandlungen stark beteiligt war, genannt.

## Feuer in der Oppelner Eisenbahnbetriebswerkstätte.

U. Oppeln, 9. Dez. In der hiesigen Eisenbahnbetriebswerkstätte verzichtete in der vergangenen Nacht ein schweres Schadenfeuer den Lokomotivschuppen, die Warterräume für das Fahrpersonal und einen Teil der Büroräume.

# Englisch-französische Mittelmeerfragen

## London und die deutsch-italienische Annäherung.

### Konzentration der britischen Flotte bei Gibraltar.

v. D. London, 9. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Meldung aus Genf, wonach der beabsichtigte deutsch-italienische Vertrag bereits vor dem Abschluß stehe, wird in hiesigen politischen und diplomatischen Kreisen in erster Linie als ein Zeichen dafür angesehen, daß die deutsch-französisch-britischen Verhandlungen über Abrüstung und Räumung wenigstens von der deutschen Delegation als hoffnungslos angesehen werden. Denn man meint hier, daß Stresemann mit der Möglichkeit eines solchen Vertrages noch immer einen starken Druck auf Frankreich hätte ausüben können, während man jetzt befürchtet, daß alle Ausichten auf ein vorläufiges Weiterverfolgen dahin sind und Chamberlains Politik auf jeden Fall sehr gefährdet sein dürfte. Die Presse verhält sich vorläufig ganz still darüber. Sie bringt nur die kurze Meldung aus Genf, daß der Abschluß des Vertrages zugehen und dazu deutschseits erklärt werde, der Vertrag enthalte weiter nichts als eine freundschaftliche Versicherung. Aber man hält es natürlich nicht für ausgeschlossen, daß zusammen mit den italienischen Allianzverträgen dieses neue Abkommen Frankreich in eine verzweifelte Lage bringen wird, die die britische Politik in Mitleidenschaft ziehen werde.

Wenn man es hier auch nicht ungern sieht, daß den Franzosen von Zeit zu Zeit ein kleiner Dämpfer aufgesetzt wird, so kann und wird die britische Politik, was auch immer geschehen möge, keine vollkommene Isolierung Frankreichs zugehen. Ueber Einzelheiten ist man noch nicht unterrichtet. Man ist geneigt, abzuwarten, was an den hierher kommenden Meldungen Wahres ist. Das betrifft in erster Linie die Truppenbewegungen in Italien und in Frankreich. Das Gerücht, daß Frankreich seine Flotte am Mittelmeer konzentrierte, fand gestern abend hier keinen Glauben. Aber heute früh melden die „Times“ aus Gibraltar, die britische Flotte hätte den Befehl erhalten, nach Gibraltar zu gehen, um, wie es heißt, vom Januar bis März dort zu bleiben. Die Mittelmeerflotte und die atlantische Flotte würden zusammen Übungen ausführen.

Mit Bezug auf den italienisch-albanischen Vertrag erklärt der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“, man rege sich darüber in London nicht so auf wie in Paris. Mussolini habe erklärt, Serbien könne den gleichen Vertrag mit Albanien abschließen, wenn es wolle. Das schließe die Möglichkeit aus, daß Italien besondere Absichten bezüglich Albanien hege.

# Das österreichische Söldnerheer.

Von unserem Wiener Vertreter.

Gerade in diesen Tagen, wo in Oesterreich die Parteien die Vorbereitungen für die Neuaufnahmen in das österreichische Bundesheer zum 1. Januar rühren, hat im Deutschen Reich die bemerkenswerte Auseinandersetzung zwischen dem Reichspräsidenten Loeb und dem Reichswehrminister Dr. Gessler über die Organisation des österreichischen Heerwesens stattgefunden, und der deutsche Reichswehrminister hat mit Recht das österreichische Muster, welches ihm von Loeb als Vorbild empfohlen worden ist, mit aller Entschiedenheit abgelehnt.

Es ist zwar mit unserem Heer keineswegs mehr so schlimm wie in der ersten Zeit nach dem Umsturz, wo sich aus den Reihen der von allen Kriegsgeschöpfen zurückflutenden Armeen vornehmlich aus den Schichten jüngerer Jahrgänge eine Volkswehr bildete, die nach proletarischem Soldatenbrot und Aufrechterhaltung des Volkswesens drängte. Die österreichische Sozialdemokratie ist in ihrem Programm zwar sehr radikal, weitaus mehr als die reichsdeutsche Bruderpartei, aber dennoch bewahren in den unruhigen Monaten nach dem Zusammenbruch der Habsburger-Monarchie die sozialdemokratischen Führer jenseit der Alpen Besonnenheit und bewiesen eine besorgte Weisheit, daß die kommunalistischen Blütenräume trotz der Glut, die in München und Budapest emporflammen, in Wien nicht zur Reife kamen. Im Friedensvertrag ist dann Oesterreich durch die Anordnung eines Söldnerheeres wohl das schlimmste aufgebürdet worden, was die Siegermächte diesem Jammerstaat auferlegen konnten. Es wurde ein Heeresbestand von 30 000 Mann und Offizieren höchstens bewilligt. Schon bei der Ueberleitung der alten Volkswehr in das neue Heer haben die Werbungen nicht die Höchstzahl erreicht, sondern es gelang nur von den früheren 60 000 Volkswehrmännern 9000 zu rekrutieren, zu denen noch 13 000 Rekruten aus der großen Zahl der Arbeitslosen hinzukamen. Der Höchststand ist auch in den nächsten Jahren nicht erreicht worden, und beträgt gegenwärtig 17 000 Wehrmänner, 1500 Offiziere und 1400 Offiziere, also nur zwei Drittel des im Staatsvertrage von Saint Germain erlaubten Standes.

Die Wehrmänner, die im Alter zwischen 18 und 26 Jahren rekrutiert werden, müssen sich auf sechs Jahre verpflichten. Sie erhalten eine Anfangsbezahlung von 162 Schilling monatlich, also rund 100 Mark, neben freier Verpflegung, Montur und Quartier. Nach dem unter Räumung des Rapp-Parkes von sozialdemokratischer Seite erzwungenen und unter heftigen Parteikämpfen beschlossenen Wehrgezeß haben die Söldlinge alle politischen Rechte, von denen sie auch bei Volksverfammlungen und Demonstrationen umgehen, wenn auch ohne Waffe, reichlichen Gebrauch machen. Die Sozialdemokraten setzen außer der Parlamentarischen Kontrolle auch das System

## Aus Polen ausgewiesen.

U. Weihen, 8. Dez. Die Abendblätter melden aus Rattowitz, daß der Generaldirektor der gräflich Hentel-Donnersmarth'schen Grubenverwaltung in Karischof bei Tarnowice von der unabhängigen polnischen Behörde einen Ausweisungsbefehl erhalten hat. Generaldirektor Schulz, der binnen 24 Stunden mit Familie das polnische Gebiet zu verlassen hat, ist deutscher Staatsangehöriger. Die Ausweisung soll mit den auf den gräflich Hentel-Donnersmarth'schen Gruben vor den Kommunalwahlen veröffentlichten Anhängen in Zusammenhang stehen, in denen die Vermehrung bekanntlich, daß sie nicht in der Lage sei, die Löhne auszuführen, nachdem ihr vom Finanzamt die Vorkasse für rückständige Steuern beschlagnahmt worden waren.

## Vertrauensvotum für die griechische Regierung

U. London, 9. Dez. Wie aus Athen gemeldet wird, hat die griechische Kammer der Regierung mit 235 von 256 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen.

## Eine Niederlage Wupeifus.

U. Paris, 8. Dez. Wie aus Peking gemeldet wird, ist bei Lung Kwan eine große Schlacht im Gange. Die Truppen Wupeifus ziehen sich kämpfend in der Richtung nach Honan zurück. Die in Peking befindlichen Kundentruppen wurden in aller Eile nach dem nördlichen Ufer des Peiho entsandt.

## Die französischen „Sicherheitsmaßnahmen“.

F.H. Paris, 9. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die in den letzten Tagen in Frankreich vorgenommenen Truppenbewegungen hatte der Kriegsminister Painlevé dahin ausgelegt, daß verschiedene Regimenter aus Marokko heimgeschickt worden wären. Das „Echo de Paris“ sagt, daß Painlevé nicht anders habe sprechen können. Tatsächlich verhielten sich die Dinge nicht so. Wenn auch Mussolini die schließlichen Treibezeiten an der Grenze besonders auf französischem Gebiet nicht ermutige, so sei er doch nicht mehr Herr über die Schwarzhenden, die ihm nicht mehr vollkommen gehorchen. 200 000 Faschisten befänden sich fortwährend im Zustand nationaler Erregung, weshalb es die französische Regierung für sich hielt, die notwendigen Vorsichtsmaßnahmen zu ergreifen, weil sonst ein Handstreich der Faschisten auf französischem Gebiet zu befürchten gewesen wäre. Zum Beispiel hätte eine ganze Stadt genommen werden können und auf der Bürgermeisterei an Stelle der französischen die italienische Flagge gehißt werden können. Außerdem sind anstalteten die Faschisten auf französischem Gebiet zu befürchten gewesen wäre. Zum Beispiel hätte eine ganze Stadt genommen werden können und auf der Bürgermeisterei an Stelle der französischen die italienische Flagge gehißt werden können. Außerdem sind anstalteten die Faschisten auf französischem Gebiet zu befürchten gewesen wäre. Zum Beispiel hätte eine ganze Stadt genommen werden können und auf der Bürgermeisterei an Stelle der französischen die italienische Flagge gehißt werden können. Außerdem sind anstalteten die Faschisten auf französischem Gebiet zu befürchten gewesen wäre.

## Italienische Truppen nach Ventimiglia.

U. Genf, 9. Dez. Die beim Völkerbund aus Mailand ein getroffene Nachricht, daß die italienischen Behörden zwei weitere Infanterieregimenter und erhebliche Mengen Miliz neuerdings an die französische Grenze entsandt haben, hat im Völkerbund politische Auffsehen und Erregung hervorgerufen. Die Völkerbund begründet die Entsendung so großer Truppenmengen mit der Ermordung zweier Grenzbeamten durch eine italienische Räuberbande bei Ventimiglia. Die Truppen und die Miliz sollen verhindern, daß die Mitglieder der Räuberbande auf französisches Gebiet flüchten.

der Soldatenräte aus der alten Volkswehr durch, das auf dem grundsätzlichen Mißtrauen in den Führer fußt und die Stellung des Offiziers unendlich erschwert, zumal da, wenn der Standpunkt des Klassenkampfes hervorgehoben wird und Befehle der Offiziere als Ausschüsse eines nicht zeitgemäßen Herrtums mehr oder minder oft, wenn möglich gar unter publizistischer und parlamentarischer Aufsicht bekämpft werden. Die parteimäßig durchgeführten Soldatenwahlen sind im Anfang fast ganz zu Gunsten der Sozialdemokratischen Partei ausgefallen, erst in den späteren Jahren ist es durch planmäßige Einschlebung von Bauernsöhnen gelungen, auf die christlichsozialen Liste mehr als ein Fünftel der sämtlichen Stimmen zu vereinigen und demgemäß die Sozialdemokraten zurückzubringen, was sich aber in den politischen am schwersten gefährdeten Bundesländern Wien, Niederösterreich und Steiermark fast gar nicht, sondern nur in mehr agrarischen Bundesländern auswirkte. Die Christlichsozialen haben im Wehrgezeß auch durchgehelt, daß die Ergänzung der Truppenkörper länderweilte erfolgt und daß diese grundsätzlich im Heimatlande garnisonieren.

Die Ausbildung der Söldner erstreckt sich außer auf das rein Militärische auf eine gründliche Körperausbildung im Turnen, Schwimmen und Schneeschuhlauf, ferner auf eine allgemeine staatsbürgerliche Erziehung, und schließlich in der Vorbereitung für gewerbliche und landwirtschaftliche Berufe in eigenen Lehrwerkstätten, um eine geordnete Ueberleitung der nach der sechsjährigen Dienstpflicht aussetzenden Söldlinge in das Erwerbsleben zu ermöglichen. Als das neue Heer gebildet wurde, sind auch Berufsoffiziere der alten Armees übernommen worden. Seither sind die Unteroffiziere und Offiziere ausschließlich aus den Reihen der Söldner zu ergänzen. Wer Offizier werden will, muß eine Realschule oder ein Gymnasium absolviert haben und zunächst anderthalb Jahre als Wehrmann dienen und dann zwei Jahre die Offizierschule besuchen. Bewerber mit weniger Mittelschulwissen haben die Offizierschule um zwei Jahre länger zu besuchen. Eine militärische Gerichtbarkeit gibt es für die Söldlinge nicht. Sie unterliegen den zivilen Gerichten nur rein militärische Vergehen werden vor Kameradschaftsgerichten abgeurteilt, welche Geldbußen, Soldminderungen und auch die Entlassung aus dem Heer verhängen können. Eine zweite Dienstperiode von sechs Jahren ist im Wehrgezeß nicht vorgesehen, diese Frage könnte im nächsten Jahr zum erstenmal aktuell werden. Beim Austritt nach sechsjähriger Dienstzeit haben die Wehrmänner die Wahl des Wehrberufes in das private Erwerbsleben oder der Anwärterchaft auf eine ihrer Bildung entsprechende Stellung im Staats- oder Gemeindefeld. Die gesamten Ausgaben für das Heerwesen machen etwa 7 1/2 Prozent des Staatshaushaltes aus.

Der Brand im Königspalast.

d. Berlin, 9. Dez. (Sig. Draht.) Wie zu erwarten war, haben sich die Nachrichten über das völlige Abbrennen des Butarester Königspalastes als übertrieben herausgestellt. Aus Butarest liegt uns heute folgende Meldung vor: Um Mitternacht brach in der im Hauptteil des Königspalastes gelegenen Personalküche ein Feuer aus, das sich, durch den herrschenden Sturm begünstigt, überaus rasch verbreitete. In kurzer Zeit strömten die Flammen nach dem Dachstuhl und dem an der Straßenfront gelegenen Bestbüro durch. In diesem Stadium des Brandes griffen die Feuerwehr und das alarmierte Militär ein, die den Brand zu totalisieren versuchten. Das Feuer war in den Vormittagsstunden gelöscht. Der Dachstuhl des Mittelteils und die Decke des im ersten Stock des Mittelteils gelegenen Prunkraums sind dem Feuer zum Opfer gefallen. Alle Mitglieder des Kabinetts und der Prinz selbst waren an den Löscharbeiten persönlich beteiligt. Es gelang, die Inneneinrichtung des Palastes vollständig zu retten. Der Schaden wird auf fünf Millionen Lei geschätzt. Die königliche Familie wollte beim Ausbruch des Brandes in dem in der Nähe von Butarest gelegenen Schlosse Cotroceni. Die Nachrichten, daß die Kunde von dem Schloßbrand den Gesundheitszustand des Königs verschlechtert hätte, sind unrichtig. Der König rühr von dem Feuer erst, als es bereits eingedämmt war.

Das königliche Stadtschloß ist ein weitläufiger Bau mit einem Mittelbau und zwei Seitenflügeln. Es stammt zum größten Teil aus der Zeit der letzten walachischen Fürsten und hat feinerste architektonische Wert. Lediglich die Inneneinrichtung aus der Regierungszeit Charols und seiner Gemahlin, Carmen Siroa, ist überwiegend wertvoll. Sie konnte aber fast restlos gerettet werden. Nur ein großes Deckengemälde im Thronsaal ist durch Feuer und Wasser verdorben worden. Das Stadtschloß ist von der königlichen Familie nur für Repräsentationszwecke benutzt worden. Sie zog das Schloß Cotroceni seines wohlthätigeren Charakters wegen vor.

Ein „Bund für Männerrechte“.

d. Wien, 9. Dez. Der im Vorjahre als wienerisches Curiosum gerühmte „Bund für Männerrechte“ hat seine Existenzberechtigung bisher weniger durch seine Taten als vielmehr durch die bedeutende Anzahl seiner immer noch zunehmenden Mitglieder bewiesen. Diese ergänzen sich zu gleichen Teilen aus den Reihen verheirateter Junggesellen, der Ehemänner, Geschiedenen und unwilligen Alimentationszahler. In diesen Tagen hat der Bund nun seine Generalversammlung abgehalten, auf der die Forderungen der Männer hinsichtlich der Formulierung fanden. Man kämpft hauptsächlich gegen das hundert Jahre alte österreichische Ehegesetz, das die Frauen entschieden bevorzugt. Tatsächlich erscheinen manche Forderungen auch dem Unparteilichen gerechtfertigt.

Ein Ministerialsekretär erklärte, die Ehe von heute sei nichts anderes mehr als ein Alimentationsgeschäft und der Mann das geflügelte Spekulationsobjekt. „Die rechtspredigenden Organe lassen sich durch Kotodivistränen, feurige Blicke und auch auf andere Weise beeinflussen, was zu schreienden Rechtsverletzungen führt. Unter solchen Umständen ist für den Mann die Ehe schließlich eine selbstmörderische Handlung geworden. . . Die Alimentationspflicht des Gatten für die Gattin hat mit der gerichtlichen Entscheidung aufzuhören, in der Alimentationspflicht ebendieser wie unehelicher Kinder haben sich Mann und Frau zu teilen.“ Ein Rechtsanwalt verwies auf den Art. 141 des BGB., nach dem Männer mit den Bezügen von Tagelöhnern ihren geschiedenen Frauen Alimentationszahlungen leisten müssen, selbst wenn diese Wittibdarinnen sind.

Der Abbruch der Versammlung einberichte nicht einer gewissen Kritikerie, denn ein Mitglied beschuldigte den Präsidenten des Bundes, gleichzeitig Vorsitzender eines Vereins zu sein, der auch Frauen rechtliche Hilfe leistet. So sei es gekommen, daß der gleiche Präsident sowohl ihm selbst als auch seiner Frau, die von ihm Alimentation bezieht, in rechtlichen Auseinandersetzungen beigegeben habe. Obwohl der Präsident erklärte, er vertrete überall das wahre Recht, wurde der Abbruch der Tagung durch einen Mißton getrübt, denn man forderte förmlich die Absetzung des Präsidenten. Aber selbst wenn sich der Bund der Männerrechte durch solche Auseinandersetzungen und besonders radikale Forderungen lächerlich macht, sind jene Forderungen nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen, die heutzutage, wo die Frau häufig auf ihre Gleichberechtigung pocht, und in vielen Fällen selbst erwerbstätig ist, sie auch einen Teil der finanziellen Verpflichtungen nach erfolgter Trennung zu übernehmen hat.

Auch ein Opfer des Weltkriegs.

Zu Ende vorigen Monats spürte eines Nachts ein Schuttmann in Wien im Schönbrunner Park einen sehr heruntergekommen aussehenden alten Mann auf, den er wegen Besitzes einer Wauserpistole nachsahete und der sich, sehr vor Gericht wegen unbefugten Waffentragens die Judikatur einer Strafe von 24 Stunden Arrest gefallen lassen mußte. Seine Auslage vor Gericht wirkte wie ein erschütternder Roman. Vor mehr als dreißig Jahren war Heinrich Müller aus seiner Heimatstadt Giesels als armer Teufel nach Chicago ausgewandert. Dort hat er sich bis zur vollständigen Affirmation mit allen möglichen untergeordneten Beschäftigungen fortgeschraubt, kam dann allmählich in die Höhe und war vor dem Krieg auch nach amerikanischen Begriffen ein vermöglicher Mann. Während des Krieges war die deutschfeindliche Stimmung auch seiner sehr und er verlor den größten Teil seines Hab und Gutes. Zu alt er den letzten Rest zusammen, um in die alte Heimat zurückzukehren und dort in Ruhe sein Leben zu beschließen. Als er Giesels verließ, war es deutsch, als er wiederkam, fand er polnische Wirtschaft vor. Er konnte sich in dem Heimatort, der ihm durch die Entdeutschung fremd geworden war, nicht mehr zurechtfinden, und es scheint, daß

er bei dieser Enttäuschung auch eine Trübung seines Geistes erlitt. Wie er dem Richter erzählte, habe er seither einen Ort gesucht, wo er ruhig sterben könne. Er hat eine Fußwanderung von Polen durch Schlesien und die Tschechoslowakei bis nach Wien gemacht. In Wien glaubte er seine letzte Ruhestätte finden zu können. Weil er nur im Besitze geringer Geldmittel war und die gerichtliche Unternehmung keine besondere Geistesgröße stellte, wurde seine Abreise nach Polen nach Abbüßung der Strafe verweigert.

Eine „Wochenend-Arbeitsgemeinschaft“.

O. Berlin, 7. Dez. Hier traten die Spitzenverbände der großen Berufsvereine zusammen und gründeten unter dem Namen „Wochenend-Arbeitsgemeinschaft“ eine auf gemeinsamer Grundlage arbeitende Vereinigung zur Förderung und Durchführung des deut-

lichen Wochenendes. Das Hauptziel der Arbeitsgemeinschaft ist die für Verbesserung und Verbilligung sowohl der Wochenendfahrten wie der Unterkunft- und Verpflegungsmöglichkeiten in den verschiedenen Wochenendgebieten an allen maßgebenden Stellen einzusetzen. Parteipolitische oder religiöse Vorurteile sind ausgeschlossen. In der Wochenend-Arbeitsgemeinschaft sollen sich möglichst alle Vereinigungen des Mittel- und Arbeiterstandes zusammenschließen.

Ein Auto vom Zuge erfaßt.

U. Zwickau, 8. Dez. Vor dem Bahnhof Oberhartmannsdorf ist heute mittags das Postauto von Raden (Raden-Rohdewitz) mit einem Personenzug zusammengestoßen, wobei Lokomotive und Postwagen des Zuges entgleisten. Zwei Personen wurden verletzt, darunter eine Schwerkverletzte.

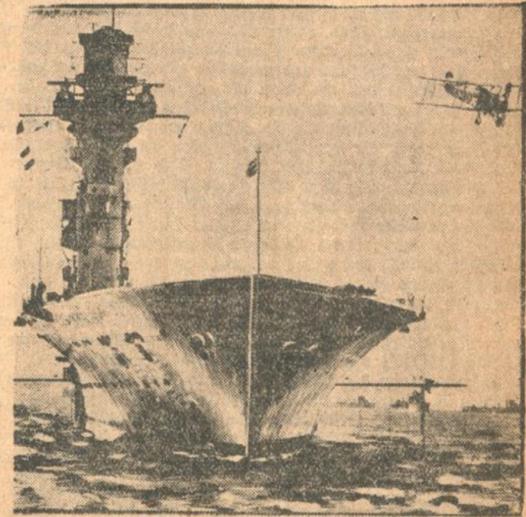
Zur deutsch-englischen Industriellenkonferenz.



Geheimrat Dr. Duisburg (1), Sir Muspratt, Präsident der Federation of British Industries (2), Generaldirektor Abraham Fraumeni (3), Staatssekretär a. D. Simpson (4).

Die Vorstände der Spitzenorganisationen der englischen und deutschen Industrie haben sich dieser Tage in England zu einer erneuten Besprechung zusammengefunden. Im Vordergrund der Erörterungen stand die Frage der Doppelbesteuerung von Handelsfirmen in England und Deutschland.

Die Wirren in China.



Die fremdenfeindliche Bewegung in China, die ebenso bedrohlich, wie zu der Zeit des Boxeraufstandes geworden ist, veranlaßt die Mächte, zu besonderen Schutzmaßnahmen für ihre Staatsangehörigen. Die englische Admiralität hat jetzt zum Schutz der Europäer in Hankau, dem zur Zeit am meisten bedrohten Platz, neben anderen Schiffeinheiten das Flugzeugmuttergeschiff „Hermes“ (im Bilde) in Haken von Hankau stationiert.

Englische Riesenluftschiffe.

Ruffdienst nach Australien. — 140 000 Kubikmeter Inhalt. — Geschwindigkeit von 120 Stundenkilometern. — Versuchsflug nach Indien im Frühjahr 1928.

Ueber die beiden Riesenluftschiffe der englischen Luftflotte die zur Zeit bei Witters und den Royal Airship Works für den Luftdienst nach Australien gebaut werden, werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Die Schiffe sollen die größten Luftschiffe der Welt werden und in ihrer Konstruktion sind viele neue Ideen verkörpert. So ist zum Beispiel das Gerüst der Schiffe aus rostfreiem Stahl hergestellt. Es ist ein Geheimnis, wie diese Stahlkonstruktion aussieht, da man bisher nur geglaubt hat, Aluminium zum Bau der Gerüste verwenden zu können. Eine besondere Sicherheit will man den Schiffen dadurch gewährleisten, daß schwere Dieselmotoren zur Verwendung kommen sollen. Die Schiffe sollen rund 140 000 Kubikmeter Inhalt haben. Sie sind je 120 Meter lang und 40 Meter hoch. Sie sind mit sieben Motoren von je 600 Pferdekraften ausgestattet. Hervorzuheben ist besonders der ökonomische Vorteil der Verwendung von Schwefel. Das Schiff wird durchschnittlich 1750 Fund dieses Betriebsstoffes pro Stunde benötigen und dabei eine Höchstgeschwindigkeit von etwa 120 Stundenkilometern erreichen. Es kann 155 Tonnen tragen, von denen 75 Tonnen auf die Feuerung, den Wasserballast, die Fracht und die Passagiere kommen. Man rechnet aus, daß zum Beispiel auf einer Reise von London nach Ägypten zwanzig Tonnen für Passagiere und Fracht übrig bleiben. Die Propeller der Schiffe sind aus Stahl, um der Beanspruchung in tropischer Bitterung gewachsen zu sein. Auch bei der Herstellung der Gasdichte wird auf die Tropen Rücksicht genommen werden.

für je zwei Personen gedacht sind, mit den Betten übereinander wie im Schlafwagen, liegen oberhalb der Räume, so daß man es also mit zwei Wohnstodwerken zu tun hat. Die Luftschiffe werden in England auf einem bereits fertiggestellten Anfertigung in Carlington landen, der mit allen Mitteln der modernen Technik ausgestattet ist. Um das glatte Anlegen im Anfertigung und das Landen der Passagiere zu sichern, ist ein Stabilisierungsapparat in die Schiffe eingebaut, dessen Konstruktion geheimgehalten wird. Das von den Royal Airship Works erbaute Schiff wird die Bezeichnung „R 101“ tragen. Der Bau ist soweit gediehen, daß nächstes Jahr mit der Zusammenfügung der einzelnen Teile begonnen werden kann. Dazu wird es nötig sein, die Halle in Carlington bedeutend zu vergrößern. Die Arbeiten dazu haben bereits begonnen. Das Luftministerium rechnet damit, daß die Versuchsflüge in England nächsten Jahres beendet sind und der erste große Versuchsflug nach Indien im Frühjahr 1928 stattfindet. In Indien wird eine Halle eingerichtet, in der etwa nötig werdende Reparaturen ausgeführt werden sollen, ehe die Rückreise nach England angetreten wird. Außer dem Verkehrturm in Carlington wird ein zweiter in Ägypten und ein dritter in Indien errichtet werden.

Mittelholzer in Neapel.

# Neapel, 9. Dez. Mittelholzers Flugzeug „Switzerland“ mit der schweizerischen Afrika-Expedition startete gestern morgen um 9.20 Uhr in Pisa bei sehr günstigen Witterungsverhältnissen und landete um 12.45 Uhr glatt in Neapel. Frau Mittelholzer nimmt hier von der Reisegesellschaft Abschied, um nach Zürich zurückzukehren. Der Flug von Pisa nach Neapel führte vorerst über die römische Landschaft bis in die Nähe von Rom, dann direkt der Küste entlang bis Neapel. Die Witterungsverhältnisse waren ausnehmend gut. Bei wolkenlosem Himmel war herrlicher Sonnenchein. Die Strecke Pisa-Neapel ist in 3 1/2 Stunden zurückgelegt worden.

Offenbacher Lederwaren im Albinenlois bei 50% RABATT. J. HESS, Kaiserstr 123

Räumungs- 22049 Ginoleum-Ausverkauf wegen Umbau. Aeußerst billig. Fritz Merkel Kreuzstr. 25 Telefon 2586

10% Extra-Angebot! Auf meine bekannt billigen Preise Damen- und Kinder-Mäntel Kleider, Kostüme Röcke, Pelze etc. Daniels Konfektionshaus Karlsruhe, Wilhelmstr. 36, 1. Treppe Keine Ladenspesen. An den Sonntagen vor Weihnachten ab 11 Uhr offen.

Süddeutsche Wäschefabrik gibt an Private (Heimliche u. Angestellte) wegen beantragte Entlassung bis zu 10 Monaten ohne Auszahlung ihre Kostüme an Damen u. Herren-Leib- und Oberwäsche nach Maß in allerfeinstem Stoff und Stoffe, sowie Bett- und Tischwäsche, nur allerbeste Qualität, zu Fabrikpreisen. Auf Wunsch erfolgt sofort. Vertretung: West. Zeitungen Briefkästchen u. Nr. 24996 an die Bad. Presse erbitten.

Safeläpfel gute Früchte sortiert . . . 3tr. 22.- Walnüsse 1928er, abgeleitet . . . 50.- Maronen und Edelkastanien . . . 22.- Josef Lechner, Herzheim (Pfalz) Telefon 21 u. 50. 4867a

Cold Cream & Matt-Creme No. 4711. Ehe die Dame ihr Heim verläßt, befolgt sie ein Gebot der Vorsicht, wenn sie die Haut mit „4711“ Matt-Creme schützt. Er gibt dem Antlitz jene feine, stumpfe Tönung, die so viele bezaubert. — Vor der Nachtruhe wird eine Reinigung der Haut mit „4711“ Cold Cream zur Wohltat, der Teint erscheint am Morgen rein, glatt und geschmeidig. Nur echt mit der gen. gesch. „4711“ (Blau-Gold-Etikette). In Töpfen und Tuben.



Urwaldbekannthchaft.

Ein Erlebnis in Südbrafilien.

Von

Dr. Fritz Köhler.

Durch heiße Glut ritt ich auf schmalem Pfade im brasilianischen Urwald. Dabel ist es noch früher Vormittag. Von Uruguan komme ich, von der Grenze zwischen den beiden südamerikanischen Rivalen, Argentinien und Brasilien, und muß noch über 70 Kilometer bis zur nächsten Stadt zurücklegen.

Das dicke grüne Schweben des Urwaldes umgibt mich. Große, schaukelnde Palmen rücken vor mir unter den hellen Böden des Bambusgebüsches. Seiten löst das Schlingen von über den Bäumen dahinstreichenden Papageien herab. Stille, Einsamkeit.

Plötzlich erschrickt mein braunes Pferd. Aus einem von der Waldhöhe herabfallenden Seitenweg kommt ein Reiter — ein edler Gaucho, braunhäutig, verwitert, mit breitrandigem Sombrero, Poncho, großen Stiefeln und noch größeren Sporen daran. Der Reiter hält am Sattelknopf neben dem Gewehr.

Mit edel brasilianischem Lächeln hält er sein Pferd an und begrüßt mich wie blühend soviel als seinen „amigo“, Handelsknecht. Wie geht es? Und dann reiten wir zusammen weiter. Er reitet, raucht, spuckt; ich antworte, so gut es geht und rauche auch meine Pfeife. Spüren habe ich mit nämlich noch nicht angedöhnt. Zu einer solchen Meisterschaft darin, wie die edlen Brasilianer, kann ich es doch nicht bringen, und darum verzichte ich lieber ganz darauf, um nicht als Stümper zu gelten. Mein neuer Freund kann es ganz meisterlich, in der Minute knickt er wenigstens 61 Mal.

Die Unterhaltung ist nicht sehr interessant. „Die Hitze ist groß“, laut mein „amigo“, worauf ich prompt mit „Si, si“ antworte und mir den Schweiß vom Gesicht wische. In dieser Art geht es weiter. Nach einer halben Stunde gemeinsamen Rittes hält mein Begleiter sein Pferd an und fragt mich, ob ich einen Hirsch schießen will. Ich lächle über diese kindliche Frage, da ich die Schwierigkeiten der Jagd im Urwald bereits oft genug erfahren habe.

„Nein, mein Freund, in einer Viertelstunde habt Ihr einen Hirsch geschossen.“ Und er bekräftigt seine Behauptung mit einem Schmunzeln.

Ich zaudere noch immer. Was soll ich tun? Soll ich seiner Einforuna folgen oder soll ich sie ablehnen? Das letztere würde unweigerlich zu Feindschaft führen. Dann lenne ich die Hand ausstrecken zu ihm. Und Feindschaften zwischen Zweien im Urwald oder auf dem Camp werden immer soviel mit wenigstens sechs Revolverkugeln bestrafbar. Keine ist meinem „amigo“ in den Wald, so kann ich auch das Schlimmste befürchten. Es bleibt nichts übrig, als der Aufforderung zu folgen, — aber auf der Hut sein!

„Gut, lenhor, aber wo sind die Beads?“

Wir steigen ab und binden unsere Pferde an. Ich sehe meinen Maulerhaken nochmals nach. Ruff Barironen im Magazin, eine im Lauf. So, jetzt den Sicherungshebel nach rechts, — vorwärts!

Hier soll ich stehen bleiben, flüster mit mein Begleiter zu. Er will mir die Hirsche vom Berne herunter jureiden. Dann verzagt er mich und verschwindet im Walde.

Es ist eine Situation zwischen Lachen und Weinen, in der ich mich befinde. Ein Abenteuer wohl — aber auch ein Leichtsinn. Zunächst luche ich mir einen guten Platz am Fuße eines dicken Urwaldriesen, von wo aus ich den Bachlauf nach oben und nach unten beobachten kann. Dann luche ich mit meinem Glase die Umgebung ab, ohne etwas Besonderes zu entdecken.

Meine Wäsche ist ensichert, schukfertig, auch meinen Revolver lodere ich etwas im Gürtel. Wie ich hier wieder herauskomme, weiß ich noch nicht.

Da plötzlich kracht ein Schuß. Links von mir, oben am Berne. Darauf noch einer. Na, Gott befohlen, nun kann es losgehen. Da höre ich auch schon Klappern der Steine im Bachlauf und — wirklich kommen Hirsche heruntergerannt auf mich zu. Welcher nun? Der weiße ist der beste. Reht sind sie nahe genug. Gewehr hoch — die Kugel fährt aus dem Lauf und vor mir im Bach liegt — nur noch Stäben neben — ein Beado. Halsstich! Ich lege meinen Arm um mich an den Rand des Baches und breche den Hirsch ab. Als ich fast damit fertig bin, kommt von oben mein Brasilianer herab. Klatsch! Ich erstrecke auf die Knie und lobe mich, umarmt mich. Also ist er doch ein antändiger Kerl, denke ich. Ich spüre mir die blauen Hände im Bach ab, mein „Freund“ nimmt den Hirsch über die Schultern und wir gehen bachabwärts.

Unser Pferde graden noch ruhig am Wege. Der Beado wird vom Brasilianer mit seinem Kasso zusammengepackt und hinter meinem Sattel auf das Pferd gebunden. Dann geht es im Trab weiter.

Nach hört der Urwald auf und weiter Camp mit seinen kleinen Gebüschern und niederen Palmen empfängt uns. Unsere Unterhaltung ist wieder die ähnliche wie vorher, nur daß mein Gefährte jetzt immer meinen guten Schuß und meine Wäsche lobt. Er hatte die Hirsche schon vor unserem Zusammentreffen beobachtet und wußte, wo sie fanden.

Als er dann noch erzählt, daß ich ein „allemand“ bin, ergeht doch ganz andere Zustände — bessere vor allem als hier in Brasilien — herrschen. Hier sei das einzige eine Revolution. Nur durch Gefährte ansehend ein revolutionäres Programm, von dem ich aber nur einen geringen Teil verstehe, denn jetzt in seiner Lebhaftigkeit untermischt er in dem üblichen „Hinterlandbrasilianisch“, das stark nehme etwas von einem General, ansehend einem Indianermisch-„Caudillo“, ohne aber den Zusammenhang zu begreifen. Ich kann nur rauchen, nicken und den Kopf schütteln. Dabel werde ich müde; aber ich reihe mich wieder hoch, da ich weiß, wie gefährlich der Schlaf sein kann.

Nach einer Weile rasten wir am Rande eines kleinen Camps waldens und strecken uns auf schattigem Gras aus. Mein Freund lächelt, spuckt und raucht, alles zugleich. Mich überwältigt die Müdigkeit und ich schlafe schließlich doch ein.

Wie lange ich geschlafen habe mit der Wäsche im Arm, das weiß ich nicht. Als ich die Augen aufmache, sehe ich meinen Begleiter in der Nähe an einem Feuer sitzen. An zwei Bambusstäben hängen der Hirscheulen und daneben steht über einen Pfahl gespießt bereitet mein verkannter Freund. Ich richte mich empor. Er bekräftigt mich mit freundslichem Lächeln und reicht mir eine Tupa mit Mate, dem Nationalgetränk der Südbrafilianer.

Nun wurde ein kräftiges Mahl gehalten. Dabel wunderte ich mich, wieviel mein Gegenüber vom Hirscheulen verschlingen konnte. Als Wilschlüß gab es nochmals Mate, und dann — zur Krönung des Gaumen — holte ich aus meiner Satteltasche die Feldflasche mit dem besten Amigo, den er bisher jemals getroffen hatte. Jetzt war ich „Freund“ erhielt noch den Rest des Hirscheulens und eine der Keulen, dann ritten wir weiter, über den kühler werdenden Camp, bis wir in tiefer Dunkelheit gegen 10 Uhr eine „Bende“ erreichten.

Ihre Majestät — die Haut!

Von ihren wichtigsten Funktionen

Von

Dr. Curt Thoma a.

Noch bis vor wenigen Jahren galt die Haut lediglich als die Schutzdecke des Körpers, die weiter keine Funktionen auszuüben hatte, als den gesamten Organismus vor äußeren Einflüssen zu schützen. In früheren Jahrhunderten wurde die Haut ungeheuer vernachlässigt. Es ist bekannt, daß noch am Hofe Ludwigs des Vierzehnten von Frankreich, des Sonnenkönigs, sich niemand zu waschen pflegte, und daß unter den vornehmen Hesperiden die Rufe wimmelten. Aber auch, wenn man nur um nicht einmal ein Jahrhundert zurückgeht, erschrickt man geradezu beim Anblick der primitiven und puppenhaften Raschgeschirre, die damals selbstverständlich und gebräuchlich waren. Und die heutige Generation hat durchaus recht, überlegen zu lächeln, wenn sie auf ihre Eltern und Großeltern zurückblickt. Denn die Männer- und Frauenkleidung jüngst verfloßener Jahrzehnte nahm auch noch keinerlei Rücksicht darauf, daß die menschliche Haut ein lebenswichtiges Organ mit bestimmten Anforderungen und Bedürfnissen sei, sondern der ganze Körper wurde von den Sohlen bis zum Hals eng und dick eingehüllt, die Haut vor jeglicher gesunden Ausdehnung und Berührung mit der frischen Luft penibel geschützt.

In diesem Punkte hat die Mode unserer Tage gründlich aufgeräumt. Mag jeder sich zu den ärmelosen Kleidern und oft mehr als kniefreien Röcken der Damenwelt stellen, wie er will, die Hemdsärmelmode der Herren oder die heute selbstverständliche Sportbekleidung verdammen, der Arzt muß mit alledem zufrieden sein und sich darüber freuen, daß die Tyrannen Mode zukunfts gebracht hat, was jahrzehntelange Aufklärung und Belehrung nie und nimmer erreicht hätte. Den Erfolg sehen wir tagtäglich, wir werden ihn an den heranwachsenden Generationen noch viel erheblicher wahrnehmen. Die Menschen ältern langamer; besonders die Typen der eingeschrumpften alten Jungfern, der abgearbeiteten Mütter und Hausfrauen nehmen in erfreulicher Weise ab.

Wenn somit die Erkenntnis von der Notwendigkeit und Nützlichkeit, die früher so arg vernachlässigte und mißhandelte Haut des menschlichen Körpers in möglichst weitgehende Berührung mit Licht, Luft und, wenn angängig, mit Sonne zu bringen, heute bereits Allgemeingut aller Gebildeten und Ungebildeten geworden ist, so hat doch auch die Wissenschaft weitere wichtige Fortschritte gemacht. Bereits seit langer Zeit behandelt man schwere und allerschwerste Allgemeinerkrankungen mit Bestrahlungen der Haut. Natürliches Sonnenlicht, möglichst in Höhenkurorten, künstliche Höhenonne, Quarzlampen und sonstige Hilfsmittel, Röntgenstrahlen, rotes und blaues Licht, sie alle werden herangezogen, um auf dem Umwege über die Haut und den Gesamtorganismus des Menschen zu wirken. Unwillkürlich drängt sich da selbst dem Laien die Frage auf, wie eine derartige Einwirkung auf den gesunden und gar auf den kranken Körper möglich sein sollte, wenn die Haut tatsächlich nur eine mehr oder weniger dicht abschließende Schutzdecke ist.

In letzter Zeit häufen sich in der medizinischen Literatur die Beobachtungen und Hinweise darauf, daß die Haut bei unendlich vielen Allgemeinerkrankungen ganz typische und charakteristische Veränderungen aufweist. Andererseits ist heute die Tatsache anerkannt, daß mancherlei Hautkrankheiten gar nicht in der Struktur oder irgend einer Erkrankung der Haut selbst begründet sind, sondern tiefer liegende Ursachen im Gesamtorganismus haben. Immer mehr häufen sich die Anzeichen dafür, daß zwischen unseren Organen mit innerer Sekretion, also Schilddrüsen, Nebendrüsen, Hirnanhang, Zirbeldrüsen, Keimdrüsen usw. einerseits und der Haut andererseits enge Berührungspunkte bestehen. Längst weiß man, daß z. B. bei Zuckerkrankheit — also bei einer innersekretorischen Störung — Hautwunden nicht heilen. Manche Hautkrankheiten, die durch die üblichen Medikamente unbeeinflussbar bleiben, verschwinden nach Darstellung von Schilddrüsen-Extrakt. Bekannt ist die sogenannte „Alne“, jene häusliche Ueberflutung der Haut mit Jodkalium und sogenannten Mittelstein während der Pubertätszeit, also in einer Periode, in der die Keimdrüsen in vollster Reifentwicklung sind. Ebenso ist das Zurückbleiben dunkel pigmentierter Narben nach der Schwangerschaft, also gleichfalls nach einer intensiven Beanspruchung des wichtigsten weiblichen innersekretorischen Organs, allgemein bekannt. Die Pigmentierung, d. h. das Dunkelwerden der Haut, ist ferner ein charakteristisches Zeichen für das Altern, also wieder das Nachlassen der innersekretorischen Funktionen des Körpers. So ist es nicht verwunderlich, daß bereits der Standpunkt vertreten wird, auch die Haut selbst habe innersekretorische Funktionen.

Man spricht geradezu von dem einflussreichen noch nicht nachgewiesenen Produkt dieser inneren Hautsekretion als dem hypophysären „Dermin“ und unterstützt die Behandlung schwerer Allgemeinerkrankungen und vor allem die Erholung von Kellensolungen durch gewaltige und fast gewaltsame Anregung der Hautfunktionen. Sogar die feinerste Meinung ist laut geworden, daß die vor Jahrzehnten allgehebe Quecksilberreibungen ihre Erfolge in der wir Unterstunft zu finden hofften. In dieser „Bende“ schien mein Freund schon bekannt zu sein, denn der Wirt begrüßte ihn lebhaft, während er auf mich seltsame Seitenblicke warf. Bald kam aus dem hinteren Raum ein meinem Begleiter ähnlicher Gaucho heraus und begrüßte erst ihn mit kräftiger Umarmung und dann auch mich in derselben Weise. Schnell waren wir amigos.

Spät in der Nacht trennten wir uns. Der Wirt gab mir einen kleinen Raum mit einer primitiven Beistatt. Ich bereitete meine alte Satteltasche dienenden Schaffelle aus, nahm den Sattel zum Kopfstützen, hüllte mich in meine Decke und schlief bald ein. Als ich am anderen Morgen erwachte, war mein Freund mit seinem alten Bekannten schon forgeritten. Als ich meinen Wirt fragte, wer er gewesen sei, blinnte er mich verwundert an. „Das wußten Sie nicht? Das war doch ein berühmter „caudillo“, — und er nannte seinen Namen.“

Jetzt war das Erkaunen auf meiner Seite. Wo ein regelrechter Bandenführer, ein Berufsrevolutionär, war mein Freund. Ein Mensch, dem es auf Raub und selbst auf Mord nicht ankam, war mein Begleiter im dichten Urwald gewesen, hatte mir Wild zugerrieben, hatte meinen Schlaf behütet, den Braten bereitet und mir Mate gereicht. Das war wieder Brasilien: Große Kinder — Kinderspiel, selbst im blutigsten Ernst der Revolutionen.

Als ich dann am nächsten Tage in die Stadt kam und einem lange dort wohnenden Deutschen von meinem neuen „Freunde“ erzählte, berichtete er mir von den verwegenen Taten dieses gefährlichen Caudillos; Gemisch von Don Quixote, Strauchdieb, Ritter und Volkserbener.

An der Küste in Porto Alegre las ich dann nach einigen Monaten von Kämpfern der Regierungstruppen mit Revolutionären in dem Gebiet, in dem ich meinen „Freund“ getroffen hatte. Vielleicht hatte er verjagt, sein mir entwickeltes Programm einer besseren Zukunft in die Tat umzusetzen. Nun bedauere ich, daß ich ihn damals nicht besser verstanden hätte.

nicht der giftigen Quecksilberwirkung als solcher, sondern der Anreizung der eigenen Funktionen der Haut zu verdanken hätten. Man empfiehlt Einreibungen mit Schmierseife und Terpenin, die die gleichen anregenden Wirkungen und damit Unterstützung der spezifischen Kur mit sich bringen sollen.

Eine sehr interessante Entdeckung von weittragender Bedeutung für die Rolle, die die Haut bei der gefährlichen sogenannten „englischen Krankheit“ der Säuglinge und Kleinkinder, der „Rachitis“ spielt, ist neuerdings gemacht worden. Die Rachitis ist bekanntlich eine Krankheit, die auf Vitaminmangel beruht, also auf dem Fehlen bestimmter, für den Körperaufbau notwendiger und unentbehrlicher Stoffe, die in der Nahrung in kleinsten Mengen vorhanden sind und gemissermaßen als eine Art Reizstoffe gemertet werden können. Man gibt bekanntlich zur Bekämpfung der Rachitis als Medikament Lebertran, in dem das den rachitischen Kindern fehlende Vitamin reichlich vorhanden ist. Nun wird aber andererseits die Rachitis auch durch Bestrahlung mit Röntgenstrahlen, Quarzlampen und dergleichen, also mit ultraviolettem Licht behandelt. Die Einwirkung dieser ultravioletten Strahlen geschieht aber nur auf die Haut, während die Rachitis doch eine Allgemeinerkrankung ist, die vorzugsweise in den Knochen auftritt. Nun gelang einigen Leipziger Gelehrten der Nachweis, daß die Bestrahlung mit ultravioletten Strahlen im Hautfett des Menschen eine nachweisbar chemische Veränderung hervorruft, und daß das betreibende Vitamin, das die Bezeichnung „Vitamin D“ erhalten hat, unter dem Einfluß natürliehen oder künstlichen ultravioletten Lichtes im Hautfett sich direkt selbst bildet. Nichtin erzielt die Behandlung der bisher so wenig beachteten und niedrig eingeschätzten Hautoberfläche bei der Rachitis eine geradezu grundlegende und den Gesamtorganismus intensio beeinflussende Veränderung.

Auch eine andere erstaunliche Entdeckung kommt der Haut zugute. Südamerikanische Forscher haben durch Zufall entdeckt, daß das Unterhautgewebe bestimmter Arten Riesen-eidechsen und Schildkröten in einem bestimmten Alter auf die menschliche Haut einen starken Einfluß im Sinne einer biologischen Regeneration ausübt. Man wird wohl auch bei dieser Wirkung an homonähnliche Reizstoffe von innersekretorischer Wirksamkeit denken müssen. Bekanntlich haben diese jählebigen Reptilien eine ganz ungewöhnliche Fähigkeit, verlorene gegangene Gliedmaßen mit großer Geschwindigkeit zu ersetzen. Es muß ihnen also eine über das Normale hinausgehende Regenerationskraft innewohnen. Erreichen doch auch diese Tiere ein fabelhaft hohes Alter und es besteht seit langem die Theorie, daß zwischen der Lebensdauer und der Menge der Desubstanz eines Körpers eine gewisse proportionale Beziehung besteht. Wenn man bedenkt, daß die ausgestorbenen, schwer gepanzerten vorhistorischen Riesenochsen, die Saurier usw. offenbar ein Alter von tausend und mehr Jahren erreicht haben, gewinnt diese Annahme noch mehr an Wahrscheinlichkeit. Und eine auch für uns nachprüfbarbare Erfahrungstatsache steht in gewissem Einflang hiermit, daß nämlich mit abnehmbarer Lebenskraft, also mit zunehmendem Alter, unsere Gedächtnis, die Haut, immer dünner wird, Haare und Zähne, also Produkte der keratinhaltigen Lagenhaut, ausfallen usw. Es liegt also nahe zu vermuten, daß eine widerstandsfähige, starke und mächtige Gedächtnis des Körpers auch in sich Kräfte enthält, und für den ganzen Organismus mobil machen kann, die auf die Erhaltung der gesamten Lebensenergien von Einfluß sind. Wenn man bedenkt, daß die Schilddrüsen von Hammeln, die Bauchspeicheldrüsen-Extrakte von jeglicher Tierart auch auf die entsprechenden inneren Sekretionsorgane des Menschen ihre spezifischen Wirkungen ausüben, so ist nicht einzusehen, warum man den einflussreichen nur theoretisch annehmbaren Hormonen der Schilddrüsen nicht auch ohne weiteres Einwirkungsmöglichkeiten auf die menschliche Haut zustauen soll. Und nachträglich wird man stutzig bei dem Gedanken, daß im älteren Mittelalter Eidechsen und Schildkröten die beliebtesten Quellen für alchimistische Zaubersheilmitel waren. Sollten nicht vielleicht auch damals schon Erfahrungssachen vorgelegen haben, die wir vielleicht im Laufe absehbarer Zeit erst theoretisch beweisen und erklären werden?

Schließlich sei, um außer grauer Theorie auch etwas für die Praxis des Alltagslebens zu bieten, auf das folgende einfache Rezept verwiesen: Wer seine Haut widerstandsfähig machen will, unterziehe sich täglich nach dem Aufstehen morgens einer Abreibung mit einer Mischung von halb Wasser und halb Franzbranntwein. Nach der Abreibung muß der Körper mit einem kräftigen, rauhen Frotteerhandtuch, noch besser mit einem Reibeband, intensio bearbeitet werden, bis er krebstrot wird. Je länger man diese Übung, täglich nur wenige Minuten lang, im Laufe von Wochen und Monaten fortsetzt, desto weniger rot wird die Haut allmählich, desto mehr gewöhnt sie sich an diese Prozedur. Kellensolungen und schwächliche Personen, vor allem Neuzugewandene und Herdöse jeder Art, Ueberarbeitete und die so zahlreichen stets Müden werden durch diese billige und einfache Belegung ihrer Hautfunktionen einen ganz ungeheuren, auf den Gesamtorganismus sich erstreckenden Erfolg erzielen.

Eine neue Form der Opernaußführung.

Ein sehr merkwürdiger Versuch, die so viel angefochtene Art unserer Darstellung von Opern auf eine von Grund aus neue Basis zu stellen, ist im Haag gemacht worden. Wie Henry de Groot in der Pariser „Comoeidia“ berichtet, gingen die beiden Regisseure van Raalte und Poolmann von dem Prinzip aus, die Elemente des Sprechens und des Hörens vollständig voneinander zu trennen, um auf diese Weise jedem der beiden Gebiete eine größere Entfaltungsmöglichkeit zu gewähren. Deshalb wurden Orchester, Sänger und Chöre hinter den Kulissen untergebracht, so daß sie unsichtbar waren. Die mimische Darstellung der von der Musik gemalten Vorgänge auf der Bühne erfolgte durch Schauspieler, die alles pantomimisch ausdrückten. Gegeben wurde „Orpheus“ von Gluck.

Dieses gewagte Experiment bot natürlich große Schwierigkeiten, die besonders darin bestanden, eine vollständige Gleichzeitigkeit zwischen den gesungenen und den mimisch dargestellten Rollen zu erzielen. Die Kritik erkennt an, daß in den dramatisch bewegtesten Szenen ein starker Eindruck erzielt wurde; die Solos und Duos waren aber infolge ihrer Länge etwas einformig. Die Veranlasser dieser Aufführung betonten, daß es sich nur um einen Versuch handelt, durch den ein neuer Weg beschritten werden sollte. Sedenfalls ist es der Anfang einer Reform, die die schauspielerisch meistens so unzulängliche Leistung der Opernsänger und -sängerinnen durch eine reichere Gestaltung der eigentlichen mimischen Aufgaben zu ersetzen sucht.

Unsere beiden heutigen Ausgaben umfassen 20 Seiten.

Sie kaufen MAGGI Würze am vorteilhaftesten

in einer großen Originalflasche N°6, aus welcher Sie Ihr MAGGI-Fläschchen nach Bedarf selbst abfüllen. Das ist für Sie bequem, und Sie haben außer Geldersparnis auch die Gewähr der Echtheit. MAGGI Würze ist unbegrenzt haltbar. Gründe genug für den Einkauf

in plombierter Originalflasche zu RM. 6.50





# Weihnachtsgeschenke

in reichster Auswahl

Feine Briefpapiere,  
Ledervernaren,  
Schreibzeuge etc.

# Gebr. Leichtlin

Löhningerstr. 69, Telef. 48.

## HYPOTHEKENGELDER

Bei 7 1/2 bis 8 1/2 % Zins  
93 bis 97 1/2 % Auszahlung  
auf nur gute städtische Objekte in  
grösseren Beträgen auszuleihen.

Landesbank für Haus- und Grundbesitz  
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung  
Karlsruhe, Kaiserallee 4, Telefon 4213/4214



Mannheim  
L 2 2

Freiburg  
Gartenstrasse 6

Pforzheim  
Marktplatz 10



### Aufgepaßt! Grosser Massen-Weihnachtsverkauf

In prima  
**Kohlen- u.  
Gasherden**  
weiss  
Erster Fabrikate  
Mk. 75.- 95.-  
120.- 160.-



**Nähmaschinen**  
„Marke Vesta“  
(Weltmarke)  
Mk. 150.- 185.-  
220.- 250.-



**Fahrräder** mit Torpedo, 1 a Gummi,  
2 Jahre Garantie, prima Marke  
Mein 20-jähriges Bestehen bürgt für prima Ware und billigsten Preis.  
Mein Prinzip ist grosser Umsatz, kleiner Nutzen.  
**Grösster Kundenkreis in Baden.**  
Auf sämtliche Fahrradlampen und Teile 20% Rabatt.  
Bei Einkauf einer Nähmaschine, Herd oder Fahrrad wird ein Geschenk-Artikel von 10 Mk. verabfolgt.  
**Grösstes Spezialhaus am Platze.**  
Zähringerstrasse 53 a, Karlsruhe Tel efon 1142

**Zuverlässige Stütze**  
im Boden u. Hausarb.  
selbständig u. sehr in-  
dustriell, die aber gute  
Zeugnisse u. Empfeh-  
lungen besitzt, wird in  
deutscher Geschäft nach  
Stiller gesucht, auf 15.  
Jan. Angeb. m. Zeug-  
nisabschrift u. Bild u.  
Nr. 4866 an die Ba-  
dische Presse.  
Jüngerer 4840a  
**Mädchen**  
solide u. pünktlich, für  
den Haushalt, in Nähe  
bewohnt, in Einfa-  
miliarität (2 P.) gesucht  
Angebote mit Bild an  
Frau Elsa Daur, Ban-  
schloß, Osnabrück, bei  
Görz, Baden.  
**Tücht. Mädchen,**  
das gut bürgerlich ko-  
chen kann und in allen  
Hausarbeiten bewandert  
ist, auf 1. Jan. gesucht,  
nicht unter 25 Jahre,  
Frau Hedwig Lauer,  
eher, Grotzheim, Beim-  
lingstrasse 23, 4869a

### Ein Geschenk das Freude macht

ist das  
beliebte

## Radlicht Bulli Special

Verlangen Sie es bei Ihrem Fahrradhändler. Wenn nicht erhältlich, weisen Sie nach: **Bullinger Werke, Stuttgart 31.**

**Karmoniums**  
2 Reg. Mk. 247.-  
3 Reg. Mk. 389.-  
18 Reg. Mk. 409.-  
Zahlungserleichterung  
Frankfurterstr. 11  
**K. Lang**  
Karlsruhe  
Hörslerstr. 10, 107  
gegenüber Metz.

**Offene Stellen**  
**Männlich**  
Jüngerer  
**Techniker-  
Assistent**  
für Zahnarzt gesucht,  
Technisch und praktisch  
aus durchgehender Arbeit  
nach Ueberweisung. Ein-  
gebot unter Nr. 4864a  
an die Badische Presse.  
Gratis-Neuheitenliste  
P. Holtzer, Breslau Nh.

Für den Vertrieb unserer patentierten  
elektrischen Kochapparate suchen wir  
für d. Preisausschreiben bei der einfluss-  
reichen Rundschau eingetragene  
48100  
**Beretreter.**  
**Deutschmann & Bryner,**  
Rastattstr. 31  
München.  
**Sikologien-Beretreter**  
gesucht von erstklassiger, freier reeller Fabrik zum  
Vertrieb der besten Spezialwaren Baden und der  
Pfalz. Bedingung: Branchenkenntnis und ge-  
nügend Zeit, sich der ganzen Kollektion erwidern zu  
können. Angebote unter Nr. 4879a an die Ba-  
dische Presse erbeten.  
Jüngerer, energischer 4881a

### Textil-Reisende

für bessere Vertrauenshaft unter sehr günstigen  
Bedingungen sofort gesucht. Gest. Angebote unter  
Nr. 24977 an die Badische Presse.  
**Reise-Damen**  
für den Verkauf unserer feinsten  
**Mahorsets sowie eleg. Unterwäsch**  
an Privaufkäuferinnen gegen gute Bedingungen per  
1. Januar 1927 gesucht. Lusth. E. H. erbeten  
St. Pankel & Co., Freiberg, Sa.  
Gegründet 1901. 24980

**Skifahrten**  
für ab. Baden in abnt.  
30 bis 45 P.  
erhalten, nicht ansonst  
unter Nr. 24974  
an die Bad. Presse erbeten.

**Existenz.**  
Generalvertreter für  
dortige Bestsellere  
bei Koh. Berg, Cr.  
u. Beruf u. (sozial.)  
Kaufmann u. Müller  
St. m. b. S.  
Gießen, Hhd.

### Kaufmann

evtl. Techniker, für unser Fabrik-Werk  
in Oberrhein (Baden) gesucht. Aus der  
Elektr., Licht- oder Emaille-Branche be-  
vorzugt. Erfahrung im Verkauf von  
Erzeugnissen. Anst. für Angebote u.  
Anspr. an Holzwerke Offenbach a. M.  
Jüngerer, energischer 4881a

### Stenotypistin

auf 1. Januar gesucht. Nur durchaus perfekte  
Kräfte wollen sich melden. Angebote schriftlich an  
die G. Lorenz Aktiengesellschaft, Leipzig und  
Telegraphenwerke, Eisenbahnstrasse 10, Leipzig.  
Anspr. an Holzwerke Offenbach a. M.  
Jüngerer 4881a

**Handkündigen Herr**  
zum Betrieb unserer Fäden u. Seitel.  
sowie Packungen für die gesamte Lebens-  
mittelbranche, Bad. u. Eisenwaren-  
oder Art. Gebieten wird Provision und  
Zweienauszahl.  
Bernhard Sidel & Co.  
Papierwaren - Fabrikation, Papiergroß-  
handlung, Frankfurt a. M., Große Fried-  
bergrasse 22.

**Drogist (in)**  
für solche, die an selbständiges Arbeiten gewöhnt  
sind u. sich in der Pharmazie auskennen  
an Bild u. Gehaltsantrag unter Nr. 4878a an die Ba-  
dische Presse.

### Beretreter

gesucht für größere oder kleinere Bezirke Baden  
zum Vertrieb einer durch Reichspatent geschützten,  
vornehmen Reihel, die bei jeder Tätigkeit  
folgenden Vorteile besitzt. Besondere Vor-  
zugsrechte nicht erforderlich, dagegen gewandtes  
 Auftreten, da Bezug von Behörden, Industriellen,  
Hotels etc. in Frage kommt. Kleines Lager im  
Wert von etwa 100 Mk. ist zu übergeben. An-  
gebote mit näheren Angaben erbeten unter Nr.  
24989 an die Badische Presse.

### Stellengeluche

**Welche Firma**  
hat Arbeit für abgehau-  
te, mittel, Beamten, 3. St.  
in Derrnals wohnhaft?  
Angebote u. Nr. 24109  
an die Badische Presse.  
**Abgeb. Beamter**  
überw., sucht Stelluna  
als Vorarbeiter, Buchhalter,  
Einkäufer, Kaufmann,  
Lehrer, Haupt od. Neben-  
beruflich od. sonst. Ver-  
trauensposten. Angebote  
unt. Nr. 24108 an die  
Badische Presse erbeten.  
**Chausseur**  
30 Jahre alt, gel. Autos-  
med., best. Regenpfl.,  
sucht a. Stelluna. An-  
gebote unt. Nr. 24110  
an die Badische Presse.

**Herren u. Damen**  
zum Betrieb leichtver-  
dienter, billiger Meiss-  
ner (Goldschmied) in  
den allen größeren Städten  
Badens gesucht. Wei-  
nung unter Nr. 24090  
an die Badische Presse.

**Wirt.-Schulmann**  
als Insp.-Beamten für den Kreis Mannheim.  
Die gel. Erg. sind zur Vertief. gef. Herren,  
die in der Lage sind, lückenlosen Lebenslauf und  
gute Erfolge, hauptsächlich in Erg. nachweisen zu  
können, bitten wir unter Nr. 24087 an die Ba-  
dische Presse um Voreberuna.

### Wirt.-Schulmann

als Insp.-Beamten für den Kreis Mannheim.  
Die gel. Erg. sind zur Vertief. gef. Herren,  
die in der Lage sind, lückenlosen Lebenslauf und  
gute Erfolge, hauptsächlich in Erg. nachweisen zu  
können, bitten wir unter Nr. 24087 an die Ba-  
dische Presse um Voreberuna.

**Bäder,**  
27 J. alt, in allen Ar-  
beiten d. Brot u. Fein-  
bäckerie selbständig, zu-  
legt aber familiärer  
Gründe bad. u. Eltern  
auf Landwirtschaft tätig,  
sucht wieder dementspr.  
**Stellung**  
in mögl. groß. Betrieb.  
Bewerb. wäre gleich An-  
gebote u. Nr. 24108 an  
die Badische Presse.

**weiblich**  
für einen priv. Weib-  
lich. Stellen sofort ge-  
sucht. Beamte ge-  
sucht u. Nr. 24108 an  
die Badische Presse.

**Kinder mädchen**  
für einen priv. Weib-  
lich. Stellen sofort ge-  
sucht. Beamte ge-  
sucht u. Nr. 24108 an  
die Badische Presse.

Für den Bezirk Nord- und Südbaden ist die  
**Auto-Vertretung**  
der Daimler-Motoren, sowie der Mercedes-Benz Ver-  
triebs- und Kraftwagen-Vertriebs-  
Interessenten wollen sich wenden an:  
**Fritz Härer, Generalvertreter** ob- u. get. Werke  
für Süddeutschland,  
Stuttgart, Gallbergstrasse 3-5 4872a

### Export-Korrespondent

37 Jahre alt, langjährige Auslandspraxis, perf.  
Englisch, Französisch und Italienisch, sucht per  
1. Januar 1927 passenden Wirkungskreis. An-  
gebote unter Nr. 24049 an die Badische Presse.  
Zu vermieten  
2 ev. 3 Zimmer-  
Wohnung  
m. Küche, Stb., part. in  
ruh. gef. Haus, im  
Zentrum d. Stadt, nahe  
der Hauptpost, Ang. u.  
Nr. 24088 an die Bad. Pr.

### Mieter- u. Bauverein

Karlsruhe  
c. G. m. b. H. in Karlsru-  
he, Göttingerstr. 3.  
Wir haben auf 1. Fe-  
bruar 1927, Ebelstrasse  
Nr. 16, I. rechts, eine  
Wohnung von 2 Zim-  
mern u. Küche, zu ver-  
mieten.  
Bewerbungen d. Mit-  
glieder wollen bis spä-  
testens Mittwoch, den  
15. d. Mts., im Büro  
Ebelstrasse Nr. 16, I.  
rechts, einbringen.  
Die Verlosung findet  
am Donnerstag, den  
16. d. Mts., abends 8  
Uhr im Büro statt.  
Karlsruhe, den 8.  
Dezember 1926. 24749  
Der Vorstand.

### Zu vermieten großer Laden

neue Verfahrslage,  
Büro, mit 10 Zimmern,  
4 Zimmer Wohnung,  
Dach, unt. Nr. 24102  
an die Bad. Presse.

### 3 und 4 Zimmer-Wohnungen

per Dezember 26 evtl.  
früher zu vermieten. Näb-  
er Josef Seid, Architekt,  
Ebdendstraße 24.  
**2 große Zimmer**  
mit Küche u. Zubehör,  
teer od. teilw. möbl., in  
bester Wohnlage, sof.  
zu vermieten. Angebote u.  
Nr. 24093 an die Ba-  
dische Presse.

### Lagerraum

(ca. 35 m) zu vermieten.  
Hofstr. 29, I. 2915  
Vertrauensvolle  
Wohnung  
Wöhrstr. 9, II. 3 Zim-  
mer mit allem Zubehör,  
gr. Garten, Jahreszins  
2800 Mk. u. f. d. Verm.  
Nr. 21007

### Zimmer

Möbl. Zimmer, 2 Zim-  
mer, verm. Ludwig-Platz  
Heimstr. 2, II. I. 2896

### Mietgeluche

Büro-Räume  
im Stadtzentrum, 2 Zim-  
mer, ferner Wohnung f.  
d. Familien, 3 Zim-  
mer als Bad zu mieten  
gesucht. Angebote an d.  
K. u. r. Bauunterneh-  
mung, S. Baden. 4880a

### Laden

mit 4 Zimmer-Wohnung, Zubehör, in bester Lage  
im Zentrum der Stadt, Baden, am 1. Januar  
1927 zu vermieten. Auskunft erteilt:  
Hans Meber, Stahlfabrik, Adern 1, B.

### 3 Zimmer-Wohnung

Gas und Elektr., gegen Vorder-Gasse und Um-  
gebung sofort zu vermieten. Angebote unter  
Nr. 24099 an die Badische Presse erbeten.

## KAUFT FEINKOSTMARGARINE

# Blauband

frisch gekirnt

# TAUSENDE

# STÜCKE

7 1/2 Pfd. 50 Pf.

**Defors!**  
**Gymnastik-Übungslehre**  
 losbrieflich 50 M.  
 11 Stück 10 M.  
**Stürmer** MANNHEIM  
 POSTSCHECK-KONTO KARLSRUHE 47043

fler bei: Brunnert, H. Fritz, Grau, J. Kern, G. Kirchenbauer, K. Maier, A. Martin, E. Stadelhoer, F. Treiber, L. Weil, E. Zwerg.

**Carl Pfefferle**  
 Erbprinzenstraße 23 Telephon 1415  
 (keine Filiale, nur Erbprinzenstraße 23)

empfehlen  
 von täglich abgehaltenen Treibjagden:

**Hasen**  
 ganz u zerlegt in  
 allen Teilen.

**Rehe**  
 Rücken, Sch'egel,  
 Büge und Ragout  
 Fasanen, Feldhühner, Schnepfen etc.

**H. Mast-Geflügel**  
 als Hafermastgänse, Stopfgänse auch  
 zerlegt, Enten, Poularden, Poulets, Trut-  
 hahnen und Hennen, Hähnen, Fricassee  
 und Suppenhühner.

Holl Kabliau, Schellfische u. Limandes,  
 Rheinsalm, Nordsalm, Zander, lebende  
 Forellen, Schleien, Karpfen, Aale, Blau-  
 felchen, Muscheln.  
 Lieferung frei Haus.

**Gedanken-  
 austausch**

Sucht je. Dame, musik. u.  
 natürlich, mit Herrn,  
 vornehm, Charakter, 1. u.  
 v. 30-40 J., bei Begegnung  
 Geirat nicht auszuweichen,  
 bitte ernst. Zuschrift. u.  
 34075 an die Ad. B.

**Serr**  
 mündig

**Anschluß**  
 an Herrn oder Dame  
 zum Reich kommend,  
 keine Verlobung, en u.  
 Sportverpflichtung,  
 Anabote u. Nr. 4763 an  
 die Ad. B. diese Presse

**Kapitalien**

**Existenz**

Herrn oder Dame ist  
 Gelegenheit geboten, sich  
 an einem ant. einocl. Ge-  
 schäft mit circa 5000 M.  
 zu beteiligen. Anabote  
 unter Nr. 33971 an die  
 Ad. B. diese Presse.

**Papiermark-  
 Versicherungen**

abgeschlossen vor 1910  
 werden angekauft. Aus-  
 führliche Anfragen unt.  
 Nr. 24785 an die Ad.  
 B. diese Presse.

**Zu verkaufen**

**Küchen**  
 in altbekannter  
 Güte und  
 Preiswürdigkeit  
 Teiltrahlung gestattet  
 Central-Möbelhalle  
 Gust. Friedrichs  
 Steinstr. 23

**AUTO!**  
 Seltene Gelegenheit.  
 10/50 PS, Ford, 13. alt, mit Vierradbremse.  
 4870a Dr. Fels, Mannheim R 6, 4.

Verlobungs-, Vermählungs- und Dank-Karten  
 werden rasch und preiswert angefertigt in der  
**Druckerei Ferd. Thiergarten.**

**Knoblauch Vin!**

Kaninkragen von 9.- an Fische jeder Art

Ein Echt Skunks Frauenkragen von 48.- an

Wölfe von 75.- an Herrenkrag. von 12.- an

**Wine Zwickel 32** Ecke Ritterstr. 1 Treppe hoch

1044 Pelzhaus W. Lehmann Pelzhaus

**Pianos**  
**Krauß**

Das bekannte  
 Qualitäts-piano mitt  
 lerer Preisklasse.  
 Neue, sehr preis-  
 wertere Modelle.  
 Zurücknahme  
 alter Instrumente.

**Odeon**  
 Kaise str. 175.

**Speisezimmer**

liefern in pr. Quali-  
 tät u. höchster Norm  
 sehr preiswert 110/18  
**Rael Thome & Co.**  
 Möbelhaus  
 Herrenstr. 29  
 gegenüb. d. Reichsbank

**Pianos**  
 gegen monatl. Raten  
 von nur 10.-

gegen monatl. Raten  
 von nur 10.-  
**Speiseapparate**  
 gegen monatl. Raten  
 von nur 10.-  
 liefert in Qualitäts-  
 Ausführung  
 zu mäßigen Preisen  
**ohne Anzahlung u.  
 ohne Zinsberechnung.**

in vornehmer  
 diskreter Weise  
 Harmonium und  
 Pianoforte  
**S. Goll, Hfr., Gef.**  
 Freiburg i. Br.  
 Anstehungsstraße

**Karlsruhe**  
 August-Dürer-Str. 9  
 (Schmiedehof).

Schimmeln und  
 Neurotoren teilsch.  
 Nr. werden prompt u.  
 billigst erledigt.

**2 Samilinnfabrik**

in der Weststadt beim Richard-Bauners-  
 Platz, mit 4 bew. 7 Zimmern u. reich-  
 lich. Zubehör, Zentralheizung, Warm-  
 wasserbereitung, Autogarage u. u.  
 baldmöglichst zu verkaufen, eventuell  
 zu vermieten. Nähere Anfragen er-  
 beten an Weitzer & Grahmann, Pfei-  
 ferstraße 14. - Telefon 582. 24789

**Kachelofen**

0,75x0,45m, 1,20 m hoch, mit Marmorplatte,  
 wegen Entbehrlichkeit billig abzugeben.  
 Riensstraße 296.

**AUTO!**  
 Seltene Gelegenheit.  
 10/50 PS, Ford, 13. alt, mit Vierradbremse.  
 4870a Dr. Fels, Mannheim R 6, 4.

Extra billiges  
**Linoleum**

Druck-Linoleum	200 cm breit, fehlerfrei	3.10		
Druck-Linoleum	200 cm breit, Reste, fehlerfrei	2.90		
Uni-Linoleum	1,8 mm stark, fehlerfrei	4.15		
Inlaid-Linoleum	2 mm stark, fehlerfrei	7.35		
Inlaid-Linoleum	ausgerüstete Muster, 200 cm breit	5.80		
Druck-Linoleum-Läufer	fehlerfrei			
Breite 60	67	90	110	135
Preis 2.10	2.30	3.15	4.10	5.00
Linoleum-Druck-Teppiche				
Größe 150/200	200/250	200/300	250/350	300/400
Preis 12.00	21.00	25.00	41.50	56.00
Inlaid-Linoleum-Läufer				
Breite 67	90	110	130	
Preis 4.20	5.60	6.90	9.00	
Linoleum-Inlaid-Teppiche				
Größe 200/250	200/300			
Preis 35.00	49.00	und 42.00		
Druck-Linoleum-Reste	200 cm breit, und Läufer besonders billig			

Unsere Verkaufsräume sind Sonntags, den 12. und 19. Dezember, nachmittags von 1-6 Uhr geöffnet.

**KNOPF**

**Speisezimmer**  
 modern m. gr. Platte,  
 Kredenz, Standuhr etc.,  
 nur 550 M. Sofasam-  
 mer m. Stein, Spiegel-  
 schrank u. Marmor und  
 Marmor, nur 420 M.

**Herrenzimmer**  
 m. gr. Stein, Scherker,  
 etc. 400 M. Küche, hölz.  
 Tisch, nur 75 M. Schränke  
 ein. pol. u. weiß, Stur-  
 gasperode, Näh-, Hand-  
 und Bierische, Kleider-  
 schrank, alles sehr gut er-  
 halten u. billig bei G. H. G.  
 Mann, Jägerstr. 29.  
 24706

**Wübel aller Art,  
 Beleuchtungs-  
 Körper, 23778  
 Adressenrichtungs-  
 Haus für Jägerstr. 29,  
 Friedenstr. 7, Tel. 10889**

**Schubel, Damenrad,  
 beid. u. gut. erh., Gas-  
 bered m. 11/16, 5 A., u.  
 verfi. zu ertrag. u. Nr.  
 34100 an die Ad. B.**

**Gelegenheitskauf**  
 für Weihnachten.  
 1. Plüschsofa, 200 cm, neu  
 u. Tücher, 20 M. 24701  
 2. Plüschsofa, 200 cm, neu  
 u. Tücher, 20 M. 24702  
 3. Plüschsofa, 200 cm, neu  
 u. Tücher, 20 M. 24703  
 4. Plüschsofa, 200 cm, neu  
 u. Tücher, 20 M. 24704  
 5. Plüschsofa, 200 cm, neu  
 u. Tücher, 20 M. 24705  
 6. Plüschsofa, 200 cm, neu  
 u. Tücher, 20 M. 24706  
 7. Plüschsofa, 200 cm, neu  
 u. Tücher, 20 M. 24707  
 8. Plüschsofa, 200 cm, neu  
 u. Tücher, 20 M. 24708  
 9. Plüschsofa, 200 cm, neu  
 u. Tücher, 20 M. 24709  
 10. Plüschsofa, 200 cm, neu  
 u. Tücher, 20 M. 24710

**Pfannkuch**

**Weihnachts-Gebäck**

**Konjektmehl**  
 in praktischen Packungen  
 175 M. 10 340 M.

**Weizenmehl Spezial 0**  
**Auszugsmehl Spezial 00**

**Margarine** | **Schweine-**  
**Kohosfett** | **Schmalz**  
**Griechzucker** | **ganz fett rein**  
**Staubzucker**

**Stets frisch, feinste**  
**Zafel-Butter**  
 Allgäuer 220 | Holländer 240  
 Pfund | Pfund

**Rosinen**  
 Corinthen - Sultaninen  
 Mandeln - Cacaonüssen  
 Cocoskernen  
 Citronat - Orangat  
 trische Zitronen  
 Amonium  
 Anis

**Garantierter reiner**  
**Bienen-honig**  
 Pfund 1.25 ohne Glas

**Kunstbonig**

**MEIER**  
 schwere Vulgaren 155  
 10 Stück 155

**Pfannkuch**

**Pianos**  
 neu und gebraucht.  
 Günstige Teilzahlun-  
 gen.  
**Scheller,**  
 Rudo str. 1. 22767

**Das**  
**Weissbrod**  
**Piano**  
 814  
 wird allgemein  
 bevorzugt  
 Nur bei  
**Th. Kafer**  
 Amalienstraße 67

**Piano**  
 fast neu, für 480 M. zu  
 verkaufen. 23884  
 Rudolfsstr. 8, St. 11.

**Phonola**  
**Piano**  
 Vorspiel jederzeit.  
 Druckschriften bitte  
 kostenlos verlangen.  
 Mäßiger Preis.  
 Teilzahlung.  
 Alleinige Niederlage  
**H. Maurer,**  
 Kaiserstraße 176.  
 Ecke Hirschstr.

**Gebrauchter**  
**Grammophon**  
 m. Platten, sowie Dreh-  
 orgel billig zu verkaufen.  
 Friedenstr. 11, r. 24704

**Sprechmaschinen**  
**Schallplatten**  
**Reparaturen**  
 je Preis 10 M., Wieder-  
 herstellung 40 Tel. 475

**Ringklappenflöte**  
 250 M., ton. Bohrung,  
 reich. als u. Bismut-  
 flöte, 20 M. Bohrung, ganz  
 leicht, gef. als mit  
 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u.  
 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u.  
 11. u. 12. u. 13. u. 14. u.  
 15. u. 16. u. 17. u. 18. u.  
 19. u. 20. u. 21. u. 22. u.  
 23. u. 24. u. 25. u. 26. u.  
 27. u. 28. u. 29. u. 30. u.  
 31. u. 32. u. 33. u. 34. u.  
 35. u. 36. u. 37. u. 38. u.  
 39. u. 40. u. 41. u. 42. u.  
 43. u. 44. u. 45. u. 46. u.  
 47. u. 48. u. 49. u. 50. u.  
 51. u. 52. u. 53. u. 54. u.  
 55. u. 56. u. 57. u. 58. u.  
 59. u. 60. u. 61. u. 62. u.  
 63. u. 64. u. 65. u. 66. u.  
 67. u. 68. u. 69. u. 70. u.  
 71. u. 72. u. 73. u. 74. u.  
 75. u. 76. u. 77. u. 78. u.  
 79. u. 80. u. 81. u. 82. u.  
 83. u. 84. u. 85. u. 86. u.  
 87. u. 88. u. 89. u. 90. u.  
 91. u. 92. u. 93. u. 94. u.  
 95. u. 96. u. 97. u. 98. u.  
 99. u. 100. u. 101. u. 102. u.  
 103. u. 104. u. 105. u. 106. u.  
 107. u. 108. u. 109. u. 110. u.  
 111. u. 112. u. 113. u. 114. u.  
 115. u. 116. u. 117. u. 118. u.  
 119. u. 120. u. 121. u. 122. u.  
 123. u. 124. u. 125. u. 126. u.  
 127. u. 128. u. 129. u. 130. u.  
 131. u. 132. u. 133. u. 134. u.  
 135. u. 136. u. 137. u. 138. u.  
 139. u. 140. u. 141. u. 142. u.  
 143. u. 144. u. 145. u. 146. u.  
 147. u. 148. u. 149. u. 150. u.  
 151. u. 152. u. 153. u. 154. u.  
 155. u. 156. u. 157. u. 158. u.  
 159. u. 160. u. 161. u. 162. u.  
 163. u. 164. u. 165. u. 166. u.  
 167. u. 168. u. 169. u. 170. u.  
 171. u. 172. u. 173. u. 174. u.  
 175. u. 176. u. 177. u. 178. u.  
 179. u. 180. u. 181. u. 182. u.  
 183. u. 184. u. 185. u. 186. u.  
 187. u. 188. u. 189. u. 190. u.  
 191. u. 192. u. 193. u. 194. u.  
 195. u. 196. u. 197. u. 198. u.  
 199. u. 200. u. 201. u. 202. u.  
 203. u. 204. u. 205. u. 206. u.  
 207. u. 208. u. 209. u. 210. u.  
 211. u. 212. u. 213. u. 214. u.  
 215. u. 216. u. 217. u. 218. u.  
 219. u. 220. u. 221. u. 222. u.  
 223. u. 224. u. 225. u. 226. u.  
 227. u. 228. u. 229. u. 230. u.  
 231. u. 232. u. 233. u. 234. u.  
 235. u. 236. u. 237. u. 238. u.  
 239. u. 240. u. 241. u. 242. u.  
 243. u. 244. u. 245. u. 246. u.  
 247. u. 248. u. 249. u. 250. u.  
 251. u. 252. u. 253. u. 254. u.  
 255. u. 256. u. 257. u. 258. u.  
 259. u. 260. u. 261. u. 262. u.  
 263. u. 264. u. 265. u. 266. u.  
 267. u. 268. u. 269. u. 270. u.  
 271. u. 272. u. 273. u. 274. u.  
 275. u. 276. u. 277. u. 278. u.  
 279. u. 280. u. 281. u. 282. u.  
 283. u. 284. u. 285. u. 286. u.  
 287. u. 288. u. 289. u. 290. u.  
 291. u. 292. u. 293. u. 294. u.  
 295. u. 296. u. 297. u. 298. u.  
 299. u. 300. u. 301. u. 302. u.  
 303. u. 304. u. 305. u. 306. u.  
 307. u. 308. u. 309. u. 310. u.  
 311. u. 312. u. 313. u. 314. u.  
 315. u. 316. u. 317. u. 318. u.  
 319. u. 320. u. 321. u. 322. u.  
 323. u. 324. u. 325. u. 326. u.  
 327. u. 328. u. 329. u. 330. u.  
 331. u. 332. u. 333. u. 334. u.  
 335. u. 336. u. 337. u. 338. u.  
 339. u. 340. u. 341. u. 342. u.  
 343. u. 344. u. 345. u. 346. u.  
 347. u. 348. u. 349. u. 350. u.  
 351. u. 352. u. 353. u. 354. u.  
 355. u. 356. u. 357. u. 358. u.  
 359. u. 360. u. 361. u. 362. u.  
 363. u. 364. u. 365. u. 366. u.  
 367. u. 368. u. 369. u. 370. u.  
 371. u. 372. u. 373. u. 374. u.  
 375. u. 376. u. 377. u. 378. u.  
 379. u. 380. u. 381. u. 382. u.  
 383. u. 384. u. 385. u. 386. u.  
 387. u. 388. u. 389. u. 390. u.  
 391. u. 392. u. 393. u. 394. u.  
 395. u. 396. u. 397. u. 398. u.  
 399. u. 400. u. 401. u. 402. u.  
 403. u. 404. u. 405. u. 406. u.  
 407. u. 408. u. 409. u. 410. u.  
 411. u. 412. u. 413. u. 414. u.  
 415. u. 416. u. 417. u. 418. u.  
 419. u. 420. u. 421. u. 422. u.  
 423. u. 424. u. 425. u. 426. u.  
 427. u. 428. u. 429. u. 430. u.  
 431. u. 432. u. 433. u. 434. u.  
 435. u. 436. u. 437. u. 438. u.  
 439. u. 440. u. 441. u. 442. u.  
 443. u. 444. u. 445. u. 446. u.  
 447. u. 448. u. 449. u. 450. u.  
 451. u. 452. u. 453. u. 454. u.  
 455. u. 456. u. 457. u. 458. u.  
 459. u. 460. u. 461. u. 462. u.  
 463. u. 464. u. 465. u. 466. u.  
 467. u. 468. u. 469. u. 470. u.  
 471. u. 472. u. 473. u. 474. u.  
 475. u. 476. u. 477. u. 478. u.  
 479. u. 480. u. 481. u. 482. u.  
 483. u. 484. u. 485. u. 486. u.  
 487. u. 488. u. 489. u. 490. u.  
 491. u. 492. u. 493. u. 494. u.  
 495. u. 496. u. 497. u. 498. u.  
 499. u. 500. u. 501. u. 502. u.  
 503. u. 504. u. 505. u. 506. u.  
 507. u. 508. u. 509. u. 510. u.  
 511. u. 512. u. 513. u. 514. u.  
 515. u. 516. u. 517. u. 518. u.  
 519. u. 520. u. 521. u. 522. u.  
 523. u. 524. u. 525. u. 526. u.  
 527. u. 528. u. 529. u. 530. u.  
 531. u. 532. u. 533. u. 534. u.  
 535. u. 536. u. 537. u. 538. u.  
 539. u. 540. u. 541. u. 542. u.  
 543. u. 544. u. 545. u. 546. u.  
 547. u. 548. u. 549. u. 550. u.  
 551. u. 552. u. 553. u. 554. u.  
 555. u. 556. u. 557. u. 558. u.  
 559. u. 560. u. 561. u. 562. u.  
 563. u. 564. u. 565. u. 566. u.  
 567. u. 568. u. 569. u. 570. u.  
 571. u. 572. u. 573. u. 574. u.  
 575. u. 576. u. 577. u. 578. u.  
 579. u. 580. u. 581. u. 582. u.  
 583. u. 584. u. 585. u. 586. u.  
 587. u. 588. u. 589. u. 590. u.  
 591. u. 592. u. 593. u. 594. u.  
 595. u. 596. u. 597. u. 598. u.  
 599. u. 600. u. 601. u. 602. u.  
 603. u. 604. u. 605. u. 606. u.  
 607. u. 608. u. 609. u. 610. u.  
 611. u. 612. u. 613. u. 614. u.  
 615. u. 616. u. 617. u. 618. u.  
 619. u. 620. u. 621. u. 622. u.  
 623. u. 624. u. 625. u. 626. u.  
 627. u. 628. u. 629. u. 630. u.  
 631. u. 632. u. 633. u. 634. u.  
 635. u. 636. u. 637. u. 638. u.  
 639. u. 640. u. 641. u. 642. u.  
 643. u. 644. u. 645. u. 646. u.  
 647. u. 648. u. 649. u. 650. u.  
 651. u. 652. u. 653. u. 654. u.  
 655. u. 656. u. 657. u. 658. u.  
 659. u. 660. u. 661. u. 662. u.  
 663. u. 664. u. 665. u. 666. u.  
 667. u. 668. u. 669. u. 670. u.  
 671. u. 672. u. 673. u. 674. u.  
 675. u. 676. u. 677. u. 678. u.  
 679. u. 680. u. 681. u. 682. u.  
 683. u. 684. u. 685. u. 686. u.  
 687. u. 688. u. 689. u. 690. u.  
 691. u. 692. u. 693. u. 694. u.  
 695. u. 696. u. 697. u. 698. u.  
 699. u. 700. u. 701. u. 702. u.  
 703. u. 704. u. 705. u. 706. u.  
 707. u. 708. u. 70

### Der Süß-Prozess.

3. Verhandlungstag.

Frankenthal, 8. Dez. Die Zeugenvernehmung im Falle Eperstedt nahm heute ihren Fortgang. Der Zeuge Buttman, der früher Chauffeur bei der Firma Bouquet & Ehlers war, betonte, eine Unterredung zwischen Appel, Kummer und Eperstedt in einem Nebenraum mit angehört zu haben, wonach Eperstedt erklärt habe, von den 50 000 M die Süß bekomme, zahle er keine Provision. Dies habe er auch Willert mitgeteilt. Auch habe er einmal gehört, daß die 50 000 M so verteilt worden seien, daß Süß 32 000 M und Sanger, der bauleitende Architekt in Oppau, 15 000 M erhalten hätten. Für die restlichen 3 000 M seien Privatarbeiten für Süß ausgeführt worden.

Darauf folgte die Vernehmung der ledigen früheren Prokuristin der Firma B. & E. Fräulein Huber. Sie gab zu, daß sie während der Unterredung des Prozesses dreimal verhört worden sei. Bei den ersten zwei Verhören habe sie alles abgelehnt und erklärt, daß sie nichts von Schmiergeldern wisse. Erst beim dritten Verhör habe sie eingehende Angaben gemacht, die für den Angeklagten Eperstedt belastend gewesen seien. Die Zeugin war über 5 Jahre bei der Firma. Am 14. März 1924 habe sie Eperstedt erklärt, daß man dringend Geld benötige. Eperstedt sei dann auf die Bank und habe 15 000 M geholt und habe ihr unter dem strengsten Stillschweigen mitgeteilt, daß Süß sich ein Haus kaufen wolle. Süß habe ihm keine Ruhe gelassen, weshalb er ihm 10 000 M überwiesen habe. Eperstedt habe aber in keinem Ton etwas darüber gesagt, daß diese 10 000 M ein Darlehen seien. Infolgedessen habe sie statt 15 000 M nur 5 000 M bekommen. Die Zeugin fragte hierauf Eperstedt, wie die 10 000 M gebucht werden sollen. Die bekam zur Antwort, daß sie den Betrag à Konto Privatentnahme über Warenkonto buchen solle. Eperstedt hätte noch erklärt, daß die Namen Süß und Sanger nicht in den Büchern eingetragen werden dürften. Die Zeugin befandete weiter, daß sie in einem Gehaltsbuch die für Oppau in Betracht kommenden Beträge eigens gebucht hätte, auch habe sie besondere Notizen gehabt, die sie aber verloren hätte. Bei dem von Süß selbst überwiesenen Teilbetragen sei immer schon ein gewisser Prozentsatz einbezogen gewesen. Mehrmals hätten einige Tausend Mark gefehlt, die Süß selbst in Abzug gebracht hätte. Eperstedt hätte selbst erklärt, Süß sei der reinste Dummkopf. Nach den Aufstellungen der Zeugin hat Süß allein etwa 20 000 M bekommen. Eines Tages sei die Bilanz aufgestellt worden. Eperstedt habe hierbei zu der Zeugin gesagt: „Fräulein Huber, Sie wissen Bescheid über Oppau. Wir haben noch eine Buchung über Gelder vorzunehmen, die den bekannten Belegungen sind.“ Darauf habe die Zeugin erwidert, so viel sie wisse, müßte es im ganzen 45 000—47 000 M sein, die für Süß und Sanger ausgegeben worden seien, worauf Eperstedt erklärt habe, daß es sogar 54 500 M seien, die verbucht werden müßten. Eperstedt habe der Zeugin nie mitgeteilt, für welchen Zweck die Oppauer Gelder bestimmt waren. Das Gehaltsbuch habe sie Ende April 1925 an Eperstedt abgeliefert.

Auf die Frage des Vorsitzenden, warum sie nicht gleich bei ihrer ersten Vernehmung diese Angaben gemacht habe, erklärte die Zeugin, daß sie als Angestellte der Firma diese schon und ihr keine besonderen Unannehmlichkeiten bereiten wollte. Als der Angeklagte Eperstedt verschiedene Angaben der Zeugin in Zweifel ziehen wollte, erklärte die Zeugin ihre bereits gemachten Angaben noch dahin, daß Eperstedt zu ihr gesagt habe: „Fräulein Huber, Sie wissen ja von nichts, im schlimmsten Falle sagen Sie, Dollmann hat Geld unterschlagen.“ (Bewegung im Saale.)

Zeuge August Veuhler-Monheim war ebenfalls Prokurist bei der abengenannten Firma. Er wußte davon, daß an Süß Schmiergelder bezahlt worden sind. Beim Eingang der jeweiligen Beträge aus Oppau hätten stets 30 Prozent gefehlt. Süß habe die Beträge immer abgezogen. Die Aufrechnung der 15 Prozent für verspätete Zahlungen sei lediglich der Deckmantel dafür gewesen, daß man die 15 Prozent, die man abgehoben hatte, wieder hereinbekam, um sie ohne Schädigung der Firma Süß zu übermitteln. Die Frage des Vorsitzenden, ob die 10 000 M an Süß ein Darlehen gewesen seien, verneinte der Zeuge. Die 10 000 M seien Provision gewesen.

In der Nachmittagsitzung wurde der in der Verhandlung so oft erwähnte Architekt Slangen zur Sache Kraucher vernommen. Er hatte seinerzeit im Auftrage der Gemeinde Oppau die Heizungsanlage verkehrt. Es waren zwei Angebote eingelaufen und zwar von Albert Wagner und Kraucher. Die Angebote seien von ihm und dem Bürgermeister Süß geprüft worden. Wenn Kraucher den Auftrag erhalten habe, trotzdem er teurer war als Wagner, so sei das darauf zurückzuführen, daß das Angebot der Firma Kraucher günstiger gewesen sei. Der Zeuge stellt auf, daß er von Kraucher kein Geld bekommen habe, noch habe er gewußt, daß Süß Provision von Kraucher erhalten hätte. Er sei bei den Verhandlungen nie dabei gewesen. Zur Sache Eperstedt befandete Slangen, daß für das Volksbad die Firmen Tiergarten und Bouquet u. Ehlers Angebote eingereicht hätten. Letztere hätte den Auftrag erhalten, weil sie die billigste war. Er habe der letzteren Firma keine Mitteilungen gemacht von dem Konkurrenzangebot. Wenn B. u. E. das Angebot von 15 Prozent Rabatt später wieder fallen gelassen worden sei, so sei die Gemeinde der Zeuge habe nichts davon gewußt, daß Süß 10 000 M erhalten habe.

Die Zeugin Huber meldete sich hierauf und erklärte, daß Eperstedt zu ihr gesagt habe, daß wenn sie vor den Untersuchungsrichter komme, sie sagen solle, Slangen habe das Geld für das Werbeinstitut bekommen.

Zeuge Slangen befandete weiter, daß er an Rechnungen Eperstedt Beiträge gemacht habe, die aber doch bezahlt worden seien. Die Firma B. u. E. hätten nicht nur die 15 Prozent gefordert, sondern auch noch Zinsen verlangt.

Nächster Zeuge war der 26jährige Sohn des Angeklagten Süß, sein Vater ein Darlehen von 10 000 M erhalten hatte sein Vater habe es ihm seinerzeit mitgeteilt. Einen Schuldschein hatte er allerdings zurückbehalten. Die Summe sei wieder in 24 Raten an Eperstedt her. Die Rückzahlung wurde teils aus dem Gehalt seines Vaters und von seinem Einkommen bestritten.

Weber die Amtsführung des Amtsrats Schmitt befragt, ob der schon 24 Jahre im Dienst der Gemeinde Oppau stehe und daß er einen gemüthlicheren Beamten als Schmitt, mit dem er schon 26 Jahre zusammenarbeitete sich nicht denken könne. Daß Schmitt von Süß Geld empfangen habe, sei ihm unbekannt gewesen. Ebenso habe er von den Machenschaften des Süß keine Ahnung gehabt.

Am Schluß der heutigen Sitzung wurde Oberregierungsrat Dr. Schöpper, Vorstand des Bezirksamtes Frankenthal, verurteilt. In den zwei Jahren, in denen er als Vorstand des Bezirksamtes Frankenthal fungierte, habe er keine Verantwortung der Gemeinde Oppau eine Verwarnung zu erteilen. Süß sei jederzeit für seine meiste Oppau eine umfangreiche und auch erfolgreiche Tätigkeit an den Tag gelegt.

Hierauf wurde die Sitzung auf Donnerstag vormittag vertagt.

### Aus den Nachbarländern.

Mühlhausen i. Ell., 8. Dez. (Neuer Personenbahnhof.) Der Gemeinderat von Mühlhausen hat zu dem Bauplan für einen neuen Personenbahnhof der Stadt ein zustimmendes Gutachten abgegeben und eine Summe von 12 Millionen als kaiserlicher Kostenbeitrag bewilligt. Dieses Geld muß natürlich durch eine Anleihe aufgebracht werden, deren Verzinsung und Tilgung zum ersten Male in Elsaß-Lothringen nach der französischen Methode durch Sonderzuschläge auf die Fahrkarten und Güterleistungen aus und nach Mühlhausen gedeckt werden soll. Diese Zuschläge sind nach den Fahrklassen und nach den Entfernungen abgestuft. Sie betragen z. B. für den Güterverkehr pro Tonne 90 cts. mindestens aber 60 cts. für die Kohlfahrten 2. Klasse bis zu einer Entfernung von 20 Km. 15 cts., für die 4. Klasse 10 cts.



**Kleidungsstoffe**

Die praktischsten und billigsten Geschenke sind

**Stoffe**

Herren- und Damenstoffe  
Baumwollwaren / Seide

**Leipheimer & Mende**

**Aussteuer**

**Herren-Hemden**  
In einfachen bis zu den feinsten Stoffarten vorrätig und nach Maß

**Unterwäsche**  
in Stoff und Trikot, in allen Größen und Qualitäten

**Bettwäsche**  
Woldecken, Daunendecken, Betttücher und Kissen, in einfacher und reicher Garnierung

**August Schulz**  
Inh.: Ernst Finkenzeller  
Karlsruhe, Herrenstr. 24

**20 000 Mk.** zur Sicherstellung der Zukunft bei der **Karlsruher Lebensversicherungsbank A.-G.**

Praktische und preiswerte **Weihnachts-Geschenke** finden Sie im **Wäsche Spezialgeschäft C. F. Treiber, Waldstr. 48.**

**Damentaschen, Schulranzen, Aktenmappen, Einkaufsbeutel, Brieftaschen, Cigarrenetui** in großer Auswahl und billigen Preisen finden Sie in **Kaufmanns Spezialgeschäft f. Oifenbach, Lederwaren nur Kaiserstraße 243**

**Konditorei und Kaffee Nagel** Telefon 699 empfindet **Waldstr. 43-45** als passendes Weihnachtsgeschenk **Gansleberpasteten** in allen Preislagen von Mark 6.— an. **Bestellungen bitte rechtzeitig zu machen.**

**Echt Silber Bestecke** Best versilbert

Verkaufsstelle von Württbg. Metallwaren-Gesellschaften  
Fa. P. Bruckmann-Söhne  
Brillantwaren, Ringe, Colliers, Ohringe, Broschen.  
Erl. Zahlungsbedingung

**Emil Feisskohl** Karlsruhe Kaiserstr. 67

7008

**Eine Singer** mit Motor u. Nählicht  
\* Das nützlichste \*  
**Weihnachts-Geschenk**  
Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft  
Kaiserstraße 124 • Karlsruhe • Werderplatz 42

**Weihnachtsgeschenke** schön gut und praktisch finden Sie in reicher Auswahl bei niedersten Preisen bei **Edmund Eberhard Nachf.** Küchenmagazin a. Ludwigsplatz.

**»RADIO-KÖNIG«** KARLSRUHE, ERBPRINZENSTR. 31 liefert das schönste **Weihnachtsgeschenk** einen **Radio-Apparat** Reich illustrierter Prachtkatalog 50 Pfennig.

Brief aus Donaueschingen.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Donaueschingen, 8. Dezember 1926.

Donaueschingen ist ein Kulturzentrum des badischen Schwarzwalbes, das auf alten Traditionen fußt und dieses verpflichtende Erbe bis auf den heutigen Tag sorgfältig hütet.

Die Gesellschaft der Musikfreunde brachte ihren Fiesten und auswärtigen Anhängern am 7. November einen alleits beliebten Gast. Die Stuttgarter Geigerin, Frau Cath. Bosch-Mökel, erzeute ihre Zuhörerschaft durch den temperamentoollen und beliebten Vortrag des Violinsonerats von Tschaiowski, bei dessen Wiederholung wiederum alle Vorzüge dieser großen und begnadeten Künstlerin in Erscheinung traten.

Das Orchester wirkte auch mit bei der Aufführung des „Danton“ und des „Spielens von Tod und Liebe“ von Romain Rolland, mit welchen beiden Stücken die Badische Bühne zum erstenmal hier im Schauspiel debütierte.

Am 4. Dezember kehrten wiederum bestellte Gäste von den Kammermusikführungen her bei uns ein: Das Trio Quartaletti aus Prag, das hier seine Reise nach Paris und London unterbrach.

Die Aufführung der Badischen Bühne war sehr gut besucht, trotzdem zur selben Zeit der Männerchor (des Arbeiterbildungsvereins) viele Gesangsfreunde von hier und Umgebung mit seinem Herbstkonzert angelockt hatte.

Die Gemeindevahlen des 14. November sind hier ruhig, aber auch herzlich verlaufen. Abgestimmt haben 57 Prozent der Wähler. Unter dieser Wahltafel hatten alle Parteien gleich zu leiden.

Gemeindevahlen tagte nochmals der alte Bürgerausschuß, der wohl die kürzeste aller Sitzungen am 10. November als Rekord zu verzeichnen hatte. Der Ausschuß tagte ganze 25 Minuten; das war nur deshalb möglich, weil der Gemeinderat die wichtigsten der Vorlagen von der Tagesordnung abgelehnt hatte.

An Vorträgen des Volksbildungsausschusses waren bisher gehalten: ein geschichtlicher Hebelabend des Pfarrers Hindelang und ein Vortrag über die Entwicklung des Grabdenkmals, worüber der bekannte Kunsthistoriker Geheimrat Rudenbach, ehemals Direktor des Donaueschinger Gymnasiums, in bekannter anregender Weise sprach.

Furtwangen und das Brendgebiet im Winterkleide.

Still, oder mühsam-entschlafen, hat der Winter seinen Einzug im Brendgebiet, in und um Furtwangen, auf dem hohen Schwarzwald, gehalten.

Über Nacht kam und er sich bei ihnen auf Monate breit zu machen ludte; es lud die Zeit der Winterlangeweile an. Heute sieht man im Winter nicht mehr den alten, grünesgrünen Gesellen, sondern der Bringer wahrer Freude, das alle begrünen, denen der Winterport ins Blut übergegangen ist, als eine Selbstverständlichkeit, ohne die man nicht mehr leben möchte.

Das Brendgebiet gehört neben dem Feltberggebiet mitreilig zu den besten Schneebühnen, die wir in Baden besitzen. Hier gibt es mächtig steile Hänge für die Wänter im Schneeschuhport, aber auch steilere und steilere für die Fortschrittlichen.

Neben dem Schneeschuhport wird auch dem Kodelsport viel gebühret. So wird die drei Kilometer lange Kodelbahn vom Raben nach Furtwangen mit einem Gefälle von 140 Meter unterhalten.

Furtwangen selbst hat sich ja schon lange auch als Sommerkurort einen Namen geschaffen; als Winterportplatz nach viel mehr. Wenn drinnen in der Ebene die Nebelschwaden hängen, daß es einem in der Seele einlakt wird ob dieser Oede, die sie mitbringen, löst über den monatelang vergrähten Höhen Furtwagens die Sonne und macht das Leben froh.

Graben, 9. Dez. (Ausstellung.) Vom 5.—8. Dezember fand hier in den Räumen der Landwirtschaftlichen Kreiswirtschule eine Landwirtschaftliche Ausstellung statt.

Graben, 9. Dez. (Gasexplosion.) In dem städtischen Gebäude in der Guttenbousstraße ereignete sich eine Gasexplosion. Ein Mieter des Hauses, der auf den Gasgeruch aufmerksam wurde,

machte sich mit einer brennenden Kerze auf die Suche nach der schuldhaften Stelle. Hierbei kam er mit dem Licht an eine Stelle an der das Gas ausströmte. Es entstand eine Explosion. Durch die Stichflamme erlitt der Mann erhebliche Brandwunden.

Muggensturm, 9. Dez. (Ergebnisse Bürgermeistereiwahl.) Der zweite Wahlgang für die Bürgermeistereiwahl am letzten Sonntag war wiederum ergebnislos. Die Parteien hielten alle an ihren Kandidaten fest.

Kastatt, 9. Dez. (70. Geburtstag.) Kassasistent a. D. Wilhelm Krause, früher in Straßburg und jetzt in Kastatt, vollendete heute sein 70. Lebensjahr.

Baden-Baden, 9. Dez. (90jähriges Geschäftsjubiläum.) Das Badener Geschäftsbau, Firma Gustav Salzer, Papier- und Lederwaren, konnte dieser Tage auf ein 90jähriges Bestehen zurückblicken.

Rehl, 9. Dez. (Schießauszeichnungen.) Bei den diesjährigen Schießübungen der Gendarmerie des Landeskommissariatsbezirks Freiburg, die in Lichtenau stattfanden, hat sich der Gendarmeriebezirk Rehl ganz besonders ausgezeichnet.

Marlen, 9. Dez. (Erwerbslos.) Mit dem Eintritt in die Winterzeit ist auch hier wieder ein hartes Anwachsen der Erwerbslosigkeit zu verzeichnen. Die Zahl der Erwerbslosen beträgt zur Zeit 55—60.

Gemeinde-Marlen, 9. Dez. (Feldvereinigung.) Vorauf dem im Rathaus hier die Abstimmung über die vom Gemeinderat für die Gewanne Hegler, Graner und Hansmatt beantragte Feldvereinigung statt. Als Vertreter des Bezirksamtes Rehl waren wendend Reg-Rat Dr. Schneidinger, als Vertreter des Kulturbauntes Ofenburg Baurat Fehrenbach und Kulturbauntpolier Baur; ferner Landesökonomierat Traut von Rheinbischhofheim.

Marlen-Goldshauer, 9. Dez. (Sandblattverkauf.) Kornern wurde hier das Sandblatt von dem nicht der Tabak-A.G. angeschlossenen Pflanzern der Orte Marlen und Goldshauer erworben.

Vahr, 9. Dez. (Sturm auf dem Rathaus.) Die erste Stadtratsitzung nach den Wahlen stand schon unter dem Zeichen des Sturmes. Der Vertreter der Kommunistischen Partei hatte Anträge zugunsten der Erwerbslosen eingebracht. Die Anträge gingen aber so weit, daß sie der Stadtrat aus finanziellen Gründen nicht annehmen konnte.

Freiburg, 9. Dez. (80. Geburtstag.) Sein 80. Lebensjahr erreichte am morgigen Tag Stadtschreiber a. D. R. K. eim hier. Der 45jährige vorbildliche Tätigkeit hat der Jubilar unter den drei Oberbürgermeistern Schuller, Dr. Winterer und Dr. Thoma ein reiches Stück glänzender Entwicklungsgeschichte unserer Stadt miterleben und seine Arbeitskraft in reifstem Maße zur Verfügung stellen dürfen.

Singen, 9. Dez. (Für die abgebrannten Karadenbewohner.) Die Sammlungen für die abgebrannten Karadenbewohner ergab an Vorpud 4500 Mark, darunter befinden sich 3000 Mark von der Stadtgemeinde Singen. Größer waren die Zuwendungen an Naturlieferer. Die Brandgeschädigten erhielten je nach der Höhe ihres Schadens bis zu 1180 Mark ersetzt. Der Wänterbeitrag betrug 84 Mark.

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Table with 6 columns: Stationen, Windrichtung, Temperatur, Gekügelte Wänter, Niederschlag, Wetter. Rows include: Wehrheim, Karlsruhe, Baden-Baden, Badenweiler, Müllingen, St. Blasien, Löwenstein, Feltberg.

Allgemeine Wänterungsübersicht. Der Vorberzug der Karolstadt mit einer kleinen Tiefdruckwelle brachte gestern vorübergehend für Baden freundliche Wänterbedingungen, die weit als Schnee fielen.

Die seit mehreren Tagen über England und den Nordsee räumten lauernden Wänterdruckmassen begannen nunmehr auch in der Gegend mit fröhlichen Wetter, ihren Einfluß auf das Bestland auszuüben.

Schneedeckung vom 9. Dezember 1926.

Müllbad (Sommerberg): Schneehöhe 20 Stm., Temperaturerwartung 2 Grad. Schneehöhe, Eibach gut. Reiberg-Turm: 25 Stm., trübhaftig, 5 Grad Kälte, idwacher Schnee, Eibach gut.

Wasserstand des Rheins:

Schaffersheim, 9. Dez., morgens 6 Uhr: 85 Stm. Rehl, 9. Dez., morgens 6 Uhr: 208 Stm., gefallen 2 Stm. Maxon, 9. Dez., morgens 6 Uhr: 274 Stm., gefallen 3 Stm. Rannheim, 9. Dez., morgens 6 Uhr: 252 Stm., gefallen 5 Stm. Balzhelm, 9. Dez., morgens 6 Uhr: 262 Stm., gefallen 11 Stm.

Advertisement for 'Die Heinzelmännchen sind's gewesen!' featuring a cartoon of a man in a hat and a woman in a dress, with text describing a new recipe book by Dr. A. Oetker, Bielefeld.



Turnen \* Spiel \* Sport.

# Bei der Vorentscheidung um die Bantengewichtsmehrfachheit von Deutschland schlug in Danzig der deutsche Fliegengewichtsmehrfachheit Harry Stei in den Danziger Ring über acht Runden nach Punkten. # Der Wiederaufnahme des Deutschen Tennis-Bundes in den internationalen Verband stehen keine Schwierigkeiten mehr im Wege, nachdem jetzt auch Frankreich beschloffen hat, seinen Wiberstand aufzugeben. # Die deutschen Eis-Kunstlaufmeisterschaften finden am 19. Januar im Berliner Sportpalast statt. Ein Eishockey-Länderspiel Deutschland-Schweden wird ebenfalls am 19. Januar im Berliner Sportpalast ausgetragen. # Zu den Universitätskämpfen in Wengen (Schweiz) im Skilanden wurden auch wieder die deutschen Hochschulen eingeladen.

Paavo Nurmi und Dr. Pelzer.

Nurmi war in Berlin übertrainiert, als ihn Pelzer schlug. — Wie sich Nurmi an Pelzer revanßieren will. — Nurmi über sich selbst.

In der Weihnachsnummer des finnlandischen Sportblattes „Arheilulehti“ spricht sich der sonst so schweigsame Paavo Nurmi über seine Berliner Niederlage durch Dr. Pelzer und Wiede im Laufrennen über 1500 Meter und 2 engl. Meilen gründlich aus. Er will nicht seinen Misserfolg entschuldigen, sondern gibt offen zu, daß er schon bei seinem Frühjahrslauf in Berlin Pelzers Klasse erkannt hatte. Er reiste nochmals nach Berlin, weil er schon anlässlich seines ersten Starts dort versprochen hatte, weberzukommen, um gegen Pelzer zu laufen. Schon bei seiner Abreise hatte er das Borgefühl einer Niederlage, er war nach der anstrengenden Wettkampfsaison übertrainiert. In Stockholm beim Training fühlte er sich aber wieder in Form, in Berlin selbst jedoch verlor er sich den Wagen. Er trainierte aber, wie gemohnt, hart weiter, denn „ich habe früher fündender Kondition immer durch gesteigerte Arbeit erfolgreich entgegengeerbeitet.“ Er magerte rapid ab. Dennoch ging er zuversichtlich an den Start. Sehr interessant schildert Nurmi den bekannten Verlauf des Rennens und erklärt weiter, daß bei einem 1500-Meter-Lauf das schwerste Stück zwischen 1000 und 1200 Metern liegt, so daß auch ein Mittelfeld über den oft zitierten Kilometer Pelzer nicht hätte helfen können. Nurmi weist nun nach, daß ein Vergleich zwischen den 1500-Meter-Läufingen von Langstreckenläufern (die untere Grenze für sie) mit 800-Meter-Läufingen (für die 1500 die obere Grenze darstellen) zeige, daß mehr Langstreckenläufer an die Weltrekordzeiten über 1500 Meter herangekommen sind. Nurmi sagt: „Diese Strecken gehören also dem Langstreckenläufer, und doch zeigt die Erfahrung, daß bei einem Zusammentreffen der besten aus beiden Gruppen (den Langstrecken- bzw. 800-Meter-Läufern) der Langstreckenläufer ausnahmslos unterliegt, besonders wenn zu Beginn des Rennens langsam oder doch zumindest gleichmäßig und nicht übermäßig rasch gelaufen wird. Die einzige Segensance dieser Läufer ist enorme Fahrt am Anfang des Rennens. Die Endzeit wird dadurch sicherlich langsamer, aber auf Zeit kam und soll man bei anderen Gelegenheiten laufen. Der Mittelstreckenläufer kann seine Fähigkeiten über 1500 Meter niemals zeigen, wenn er allein laufen muß. Beim Berliner Lauf gingen die ersten 400 Meter in 61 Sekunden, 800 in 2:05,6 und 1000 in genau 2:34, es war also ein sehr gleichmäßiges Rennen. In Interviews erklärte Pelzer, daß er hätte nachgeben müssen, wenn die ersten 1000 Meter schneller gelaufen worden wären. Sicher bleibt, daß in jedem Fall, in dem ich über 1500 Meter auf einen großen Mittelstreckenläufer treffe, das Tempo von Anfang an das härteste sein wird. Vorausgesetzt, daß beide in bester Form sind, werden die ersten 400 Meter in etwa 57 Sekunden, 800 Meter in 1:58 und die 1000 in etwa 2:29 zurückgelegt werden. Es ist klar, daß das Tempo bisher für mich immer anstrengender war als für den Gegner, nach solchem Beginn aber gleicht sich die Anstrengung aus, und ich erhalte einen Vorteil durch meine größere Ausdauer. Bei 1200 Meter wird die Müdigkeit sich bei uns beiden ungefähr gleich geltend machen, und das Stehvermögen wird in den letzten 300 Metern die Entscheidung bringen. Der Endspurt kommt ganz in Fortfall, es sei denn, daß man eine etwas gesteigerte Schrittänge auf dem letzten Teil der Strecke so bezeichnen will.

Es heißt, daß die Zeit von 3:51 angezweifelt wird. Ich behaupte, daß sie den nächsten Juli nicht überdauert. Im 2-Meilen-Lauf nahm ich mehr aus Gaspflicht gegenüber den Hochgebern teil. Die Zeit von 9:01,6 entspricht nicht ihrem Ruf, wenn man sie mit dem 3000-Meter-Rekord vergleicht. Um da auf gleiches Niveau zu kommen, muß sie noch um etwa 6 Sekunden verbessert werden. Ich sehe im Geiste die Leidenbittermengen meiner Landsleute, nachdem sie sich von der Nachricht über meine erste Berliner Niederlage erholt hatten. Auf mich ist die Wirkung ganz die gleiche, wie sie meine Leiden während der Auswahlkämpfe für die Olympischen Spiele 1924 ausübten. Für die damaligen Vorgänge muß ich Ritola erkenntlich sein, für die letzten Niederlagen siehe ich bei Wiede und Pelzer in ewiger Dankeschuld.



Linn noillkommun

Wohnungsbau

ist ein Abonnements-Gutschein auf die

Badische Presse

Sie werden Ihren Bekannten, die aus irgend einem Grunde auf die Lesüre einer großen, geleiteteten Tageszeitung verzichten müssen, damit viel Freude bereiten. Der Beschenkte wird täglich, durch die Fülle des in der Badischen Presse Gebotenen an Ihr wertvolles Geschenk erinnert. Lassen Sie den unten angefügten Bestellzettel an uns gehen und wir werden dafür sorgen, daß der Gutschein pünktlich am Heiligen Abend in den Besitz des Beschenkten gelangt.

Opfervollkommen

Ich bestelle hiermit ein Abonnement auf die „Badische Presse“ auf drei — sechs — neun — zwölf Monate zur Lieferung an

Die erste Zustellung soll am Heiligen Abend unter Befügung einer mit meinem Namen versehenen und gut ausgefüllten Widmungskarte erfolgen. Der Betrag für das Abonnement ist bei mir zu erheben.

Wichtigste Bedingung ist durchzukommen. Genaue Adressen erbeten. Dieser Bestellzettel ist als Drucksache an den Verlag der „Badischen Presse“ einzuschicken.

Die Kredite zur Wohnungsbaufinanzierung.

Der überragende Anteil der Sparkassen.

Das Institut für Konjunkturforschung veröffentlicht in dem soeben erschienenen 3. Vierteljahrsheft zur Konjunkturforschung die Ergebnisse seiner Erhebung über die Hypothekenz- und Hypothekenzinsenkredite, die zur Finanzierung des Wohnungsbaues seit der Stabilisierung bereitgestellt wurden. Die Untersuchung bezieht sich auf die erfassbaren Kredite; unberücksichtigt mußten die Mittel bleiben, die nicht auf dem Kreditwege, sondern durch Eigenkapital der Bauherren aufgebracht wurden.

Es wurde durch die Methode der Erfassung der Kredite bei der eigentlichen Kreditquelle eine Ausschaltung von Doppelzählungen und eine gegenseitige Kontrolle der berichteten Angaben ermöglicht. So wurden z. B. die Beträge, die aus Reichsmitteln über Hypothekendarlehen, Sparkassen und sonstige Vermittlungsstellen den Bauunternehmern zur Verfügung gestellt wurden, bei der Zentralstelle für die Reichskredite, dem Reichsarbeitsministerium und dann bei den einzelnen, diese Mittel ausschüttenden Kreditinstituten nochmals erfasst. Bei der Bearbeitung wurden sie dann von den Wohnungsbaukrediten dieser Institute in Abzug gebracht.

Während vor dem Kriege etwa 80 Prozent der Kredite zur Finanzierung des jährlichen Wohnungsneubaus in Form erster Hypothekendarlehen durch die Realreditinstitute gegeben wurden, bildet der Anteil dieser Institute an den gesamten Wohnungsbaukrediten in der Gegenwart nur einen Bruchteil der Beträge der Vorkriegszeit. Den weitaus größten Teil der Wohnungsneubaukredite haben jetzt die Länder als eigentliche Träger der Wohnungsfürsorge und des Reichs aufgebracht. Diese Mittel sind jedoch zum großen Teil nur als Zuschusskredite gedacht und sollen daher durch Hypothekendarlehen der Realreditinstitute abgelöst werden. Hier erweist sich noch ein weites Betätigungsfeld, besonders für die Hypothekendarlehen und öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten.

Ganz überragend hoch ist der Anteil der Sparkassen, die fast 10 Prozent der von der Statistik erfassten Gelder bereitgestellt haben und damit, nächst dem Aufkommen aus der Hausinsinksteuer, den größten Posten überhaup.

I. Hypothekendarlehen der Realreditinstitute, Sparkassen und Versicherungsanstalten.

1. Öffentlich-rechtliche Kreditanstalten. Der Hypothekendarlehenbestand der öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten (Staats- und Landesbanken, Landkassen, Stadtkassen) auf städtischem Grundbesitz betrug am:

Table with 4 columns: Year (31.12.24, 31.12.25, 30.6.26, 31.8.26) and Amount (Mill. RM). Values: 27.1, 94.3, 154.6, 167.1.

davon sind Darlehen zur Förderung des Wohnungsbaues: etwa 8, etwa 38, etwa 62, etwa 69 Mill. RM.

Bis zum 30. September 1926 dürften sich die reinen Hypothekendarlehen zur Finanzierung des Wohnungsbaues auf rund 75 Mill. RM. erhöht haben.

2. Hypotheken-Aktienbanken.

Aus einer Rundfrage ist ersichtlich, daß einige Institute den in der Vorkriegszeit gepflegten Geschäftszweig der Erteilung von Hypothekendarlehen zur Ermöglichung von Bauten überhaupt noch nicht wieder aufgenommen, andere die Befehlungen erst wieder eingeleitet haben.

Die Hypotheken-Aktienbanken gewährten Hypotheken auf städtische Grundstücke am:

Table with 4 columns: Year (31.12.24, 31.12.25, 30.6.26, 31.8.26) and Amount (Mill. RM). Values: 168.8, 440.4, 750.0\*, 800.0\*.

davon waren Wohnungsbaukredite: 17, 62, 113, 120 Mill. RM.

Bis zum 30. September 1926 dürften sich die Summe bis auf 125 Mill. RM. erhöht haben.

3. Sparkassen.

Die Zunahme des Einlagebestandes der Sparkassen führte auch zu einer beträchtlichen Erweiterung ihrer Ausleihungen. Nach umfassenden Rückfragen sind durchschnittlich zwei Drittel aller auf städtischen Besitz gewährten Hypothekendarlehen zur Neubaufinanzierung gegeben worden, so daß danach die deutschen Sparkassen am Ende des ersten Halbjahres 1926 rund 223 Mill. RM. Baufinanzierungshypothekendarlehen hatten. Am 30. September 1926 dürften sich diese Bauhypothekendarlehen auf rund 255 Mill. RM. belaufen. Die Sparkassen haben einen höheren Prozentsatz ihrer Hypothekendarlehen zur Wohnungsbaufinanzierung gegeben, als die Hypothekendarlehen und öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten.

Es ist noch zu berücksichtigen, daß auch die von den Sparkassen gegebenen Kommunaldarlehen zum Teil zur Wohnungsbaufinanzierung verwendet worden sind.

4. Private und soziale Versicherungsanstalten.

Den größten Anteil der von den Versicherungsgesellschaften dem Wohnungsbau zur Verfügung gestellten reinen Hypothekendarlehen hat die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte aufzuweisen. Im Jahre 1925 wurden von diesem Institut allein rund 27 Mill. RM. für Wohnungsbauten gegeben. Der Bestand an Baufinanzierungshypothekendarlehen der Versicherungsgesellschaften betrug am:

Table with 4 columns: Year (31.12.24, 31.12.25, 30.6.26, 31.8.26) and Amount (Mill. RM). Values: 20, 58, 90, 90.

Die Lebensversicherungsgesellschaften haben es in letzter Zeit erlangt, viele kleine Einzelkredite zur Wohnungsbaufinanzierung zu gewähren und haben sich mit Rücksicht auf das geringe Risiko und die geringeren Bewaltungskosten auf den Abschluß größerer Kredite zur Wohnungsbaufinanzierung beschränkt.

II. Kredite der öffentlichen Arbeitgeber und sonstige Darlehen.

1. Arbeitgeberdarlehen des Reichs.

Hierunter fallen die seitens des Reichs gegebenen Wohnungsfürsorgefonds-Kredite an Beamte und sonstige Bedienstete. Zu diesem Zweck waren in den Haushaltsplan des Reichs eingestellt:

Table with 3 columns: Year (1924, 1925, 1926) and Amount (Mill. RM). Values: 23.5, 11.0, 15.0.

Von dem für 1926 eingeleiteten Betrag sind bis Ende September etwa 10 Mill. RM. abgerufen, seit der Stabilisierung also insgesamt 44,5 Mill. RM.

2. Kredite der Reichspost und der Reichsbahn.

Die von der Reichspost und Reichsbahn ausgeschütteten Gelder zum Wohnungsbau betragen:

Table with 4 columns: Year (1924, 1925, bis 30.9.26, vom 1.1.24 bis 30.9.26) and Amount (Mill. RM). Values: 50.9, 55.6, 26.0, 132.5.

Sie wurden teils als Zuschussdarlehen für aktive und in den einseitigen Ruhestand versetzte Beamte, teils zur Errichtung polizeim. bahneigener Wohnungen benötigt. 1925 wurden zwei Drittel der Wohnungsbaukredite der Reichsbahn für bahneigene Wohnungen, 1926 nur noch ein Viertel verwendet. Die Kredite der Reichspost gehen auf fünf Sechsteln aus langfristigen Tilgungshypothekendarlehen einer Tilgung von 1 Prozent p. a. und zu einem Sechstel aus kurzfristigen Zuschusskrediten, deren Rückzahlung möglichst bald erstrebt wird, zusammen. Daneben erstreckt sich die Wohnungsfürsorge der Reichspost vor allem auf die Herstellung von Notwohnungen in vorhandenen Dienstgebäuden.

3. Sonstige Arbeitgeberdarlehen.

Ueber die von einzelnen Aktiengesellschaften und sonstigen Erwerbsgesellschaften für Wohnungsbauzwecke verwendeten Mittel geben die Berichte auch bedeutender Gesellschaften keinen hinreichenden Aufschluß. Auf Grund von Umfragen und vorliegenden Teil-

ergebnissen können diese Mittel auf etwa 15 Mill. RM. geschätzt werden.

III. Kredite aus Reichsmitteln.

Die Tätigkeit des Reichs besteht vor allem darin, aus seinen Mitteln den Ländern Zuschüsse zu gewähren, damit diesen eine sofortige Inangriffnahme von Wohnungsbauten ermöglicht wird. Während dem Reich 1924 und 1925 noch keine größeren Mittel für den Wohnungsbau zur Verfügung gestellt wurden, sind 1926 auf Grund des Gesetzes vom 26. März 200 Mill. RM. für Darlehen an die Länder zwecks Gewährung von Zuschusskrediten auf 1. Hypothekendarlehen bestimmt worden. Der Abruf hat erst dann zu erfolgen, wenn und soweit der Bauherr Mittel zur sofortigen Bauausführung benötigt.

Aus diesem 200-Millionen-Kredit waren 120 Mill. RM. für Preußen vorbehalten.

Für die außerpreussischen Länder wurden vom Reich ferner 80 Mill. RM. zur Benorschung auf die künftigen Erträge der Hausinsinksteuer bereitgestellt, von denen bis zum 30. September rund 3 Mill. RM. abgerufen waren.

Des weiteren gewährte das Reich ländliche Siedlungskredite, bei denen der Wohnungsbau allerdings nur teilweise in Betracht kam, und zwar bis Ende 1924 rund 3,6 Mill. RM. Schließlich wurden vom Reich noch ausgegeben für:

Table with 2 columns: Category and Amount (Mill. RM). Rows: Vertikale Siedlungskredite (25.0), Veramannsbedlungen (6.1), Umsiedlung von Bergarbeitern aus dem Ruhrgebiet (8.0), Landarbeiterwohnungen (1924: 6.0, 1925: 12.7, 1926: 43.8).

IV. Darlehen der Länder und Gemeinden.

Wie schon erwähnt, haben die Länder als eigentliche Träger der Wohnungsfürsorge den größten Teil der Wohnungsbaukredite aufgebracht, und zwar vorwiegend aus dem Aufkommen der Hausinsinksteuer. An Hausinsinkteuermitteln sind dem Wohnungsbau in ganz Deutschland folgende Beträge zugeflossen:

Table with 2 columns: Year (1.4.24 bis 31.3.25, 1.4.25 bis 31.3.26) and Amount (Mill. RM). Values: rd. 435, rd. 603.

Für die Zeit v. 1.4.26 bis 31.3.27 sind veranschlagt rd. 622,5 Mill. RM.

Darüber hinaus haben einige Länder noch Zuschüsse gegeben. Nach einer vorläufigen Umfrage vom Juli 1926 sind dem Wohnungsbau in der Zeit vom 1. April 1925 bis 31. März 1926 folgende Zuschüsse, besonders seitens der Gemeinden, zugeflossen:

Table with 2 columns: State/City and Amount (Mill. RM). Rows: Bayern (32 700 000), Württemberg (30 000 000), Baden (22 200 000), Thüringen (16 000 000), Hessen (1 200 000), Hamburg (10 000 000), Oldenburg (1 399 439), Braunschweig (3 000 000), Anhalt (176 000), Bremen (11 000 000), Lübeck (21 200), Mecklenburg (500 000), Waldeck (12 000), Schaumburg-Lippe (190 000).

Insgesamt 128 398 639 RM.

Zum Teil sind in diesen Beträgen auch die Mittel der Wohnungsfürsorgefonds der Länder, die gesondert noch nicht erfasst waren, enthalten.

Die Zahlen für Sachsen stehen noch aus; auch für Preußen stehen nur einige Teilziffern vor; es gewährte seit 1924 aus der provisorischen Erwerbslosenfürsorge 55 Mill. RM. zum Bau von Landarbeiterwohnungen, 8 Mill. RM. für Ruhrbergarbeiter, 36,6 Mill. RM. für Staatsbedienstete und Lehrpersonen.

V. Ergebnis.

Auf Grund der vorstehenden Einzelberechnungen kann folgendes Bild der hier erfassten, dem Wohnungsbau zugeflossenen Kredite entworfen werden. (Es wurde dabei ausdrücklich auf eine Schätzung der Privatkredite verzichtet, desgleichen auf eine Gegenüberstellung von Bautätigkeit und Baufkrediten.)

Large summary table with 4 columns: Category, 1924, 1925, 1926. Rows include: I. Realreditinstitute, Sparkassen und Versicherungsanstalten (8.0, 58.0, 125.0); II. Arbeitgeberdarlehen (23.5, 34.5, 44.5); III. Reichsmittel (47.2, 5.0, 3.6); IV. Darlehen der Länder und Gemeinden (435.0, 1088.0, 1638.0); Zusammen (769.2).

Advertisement for 'Bei Husten, Asthma und Kalarrh' featuring 'Marke Biber' and 'Weckerle & Beringer, Feuerbach, Wtbg.' with a logo of a beaver.

Franziska Gebhardt und ihr Haus

Roman von Clara Faust (Nachdruck verboten.)

(8. Fortsetzung.) Eine lunge Güte gab es Borngräber zu fragen: „Würden die Möbel dir in einem Raum über der Schmiede besser aufgehoben erscheinen?“

Wenn sie, noch so jung, den ganzen Tag sitzen muß, verkommen sie vielleicht... Diese Gründe waren ausschlaggebend für Borngräber. Er sah sich in dem leeren Zimmer um und fragte schweren Herzens: „Ich würde dann am besten gleich hingehen. Hier laßt sich doch nicht bleiben!“

getroffen hatte und sich lobend über das neue Kinder mädchen aussprach, zuckte sie die Achseln. „Ich weiß nicht, woran es liegt. Aber so ganz erfüllt sie meine Erwartungen nicht. Gewiß: sie ist sehr lieb zu Traute. Sie pflegt sie richtig und hält auch Ordnung in ihrer Garderobe und den Spielsachen.“

Statt Karten. Nach kurzem, schwerem Leiden ist heute mein lieber Gatte, unser treubestorgter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel Jakob Hüffner Oberlehrer a. D. im 78. Lebensjahre sanft entschlafen.

Statt Karten. Am Samstag, 4. Dezember 1926, morgens um 8 Uhr, verschied nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin Klara Wenner Wtw. geb. Syring im Alter von 38 Jahren.

Obstbäume. Kern- u. Steinobst in Obst- u. Pflanzform, sowie Hochstamm, Busch, Schling- u. Solitärpflanzen liefert Arbeit billiger. Huber & Barth, Gärtnerei, Zwickau.

Auf jedem Weihnachtstisch Riempff-Bohnenkaffee in fein dekorierten 1/4 kg Geschenkdosen! Erhältlich in allen einschläg. Geschäften!

Zwangs-Versteigerung. Amliche Anzeigen Steuerkarten für das Kalenderjahr 1927. Die Steuerkarten werden in dieser Tagen...

Wem meine Rauteiligkeit über meine Person gelacht wurde, den bitte ich dringend, mit den Lieferanten...

Christbäume eingetroffen Kollifloem Waldstraße 10-18. Brennholz-Versteigerung des Dorfamt Mittelsbera in Gillingen am Mittwoch, den 15. Dezember 1926.

GRITZNER Nähmaschinen 3500 Stiche in der Minute. Verleihe itige Verwendbarkeit. Vertreter: Karl Ehrfeld, Karlsruhe, Rondellplatz.

KLUB-MÖBEL jeder Art mit Leder und Stoff Schreibstühle Speisestühle, Chaiselongue etc. Reichhaltiges Musterlager. Lieferung an Private u. Behörden. E. SCHÜTZ Kaiserstr. 227 Fernspr. 2498

In Ihrer Rumpelkammer oder Bühne befinden sich zweifellos manch nützliche Gegenstände und Spielsachen, für die Sie keine Verwendung haben und die Ihnen nur im Wege stehen. Warum versuchen Sie nicht, diese Sachen vorteilhaft zu verkaufen?

Unterricht Spanischer Unterricht für Anfänger u. Fortgeschrittene. Zitherunterricht. Herr Salfer, Zitherlehrer, Beltschütz, Z. 2. 21029

Wer schlägt Brannen? Ausbote mit Nr. 24988 an die Badische Presse.

Der Oberbürgermeister. Karlsruhe, den 7. Dezember 1926. Brennholz-Versteigerung des Dorfamt Mittelsbera in Gillingen am Mittwoch, den 15. Dezember 1926.

